Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Pforzheimer Anzeiger
# 1916

100 (29.4.1916) 2. Beilage des Pforzheimers Anzeigers

Visual Library

# 2. Beilage zu Nr. 100 des Pforzheimer Anzeigers.

Samstag, den 29. April 1916.


## Frühling.

Jtzo, in den ersten Frühlingswochen,
da mein Pratzel-Apfelbaum sich regt,
fährt ein jäher Ruck mir durch die Knochen,
leise fühlt die Seele sich bewegt.
Damit, lieber Leser, ist erwiesen,
daß ich nicht monistisch angehaucht,
denn dann wären sicherlich in diesen
Zwiespalt Leib und Seele nicht getaucht.
Blick ich nach der Sonne, nach den Sternen,
seh' ich, was ein Bienenvölklein schafft,
wollt' ich nicht, so müßte ich es lernen,
daß das All nicht ward aus blinder Kraft.
Irgendwo in Weltenraumes Weiten
wohnt der Geist, der mit Bedacht uns führt;
über seinen Namen mögt ihr streiten,
aber ehret ihn, wie sich's gebührt.
Ehrt ihn, wenn aus unscheinbaren Schollen
Lebenssaft in Stamm und Aeste steigt,
ehrt ihn, wenn sein urgewaltig Wollen
uns des Frühlings Werdewunder zeigt.
Höret nicht auf den, der spricht: „Daß endlich
dieser Winter seinen Abschied nahm,
war längst höchste Zeit, und selbstverständlich
folgt darauf der laue Frühlingskram.
Hunderttausend Jahre schon vollzieht sich
regelmäßig diese Prozedur,
und sie pünktlich zu vollbringen, sieht sich
ganz von selbst veranlaßt die Natur.
Kraft und Stoff, so heißt das Ehepärchen,
dem der Frühling grodewegs entstammt,
uns beweist das Lenzeswunder-Märchen
kein Bezirks- und Bürgermeisteramt.
Blödsinn sind der Dichter Frühlingsweisen,
eines an dem Plunder mich nur reizt,
daß jetzt bei den teuren Kohlenpreisen
die Fabrik mein Kommis nicht mehr heizt. "....
Also spricht der Spötter. Zu den Karten
greift er dann, er will den Lenz nicht sehn,
wichtiger dünkt's ihn, darauf zu warten,
wie sein Aß erwischt den Schippenzehn.
Mag der Buchenwald sich festlich schmücken,
mag es blüh'n und knospen rings umher,
was gilt's ihm! Kann etwas ihn beglücken,
ist's ein glatt verlauf'ner Null ouvert.
Wie sein Geist im Tagwerk einem Ziele
nachjagt, nur dem hastigen Gewinn,
also hat des Abends er beim Spiele
nur für möglichst hohen Einsatz Sinn.
Wie sein Gaul schweißtriefend ihm die Lasten
— stets die Scheuklapp vor den Augen — zieht,
also muß er keuchend vorwärts hasten,
der nur noch die Spur des Geldes sieht.
Der als Herr der Erde ward geboren,
frei zu blicken in des Aethers Blau,
hat aus Gier sein Herrenrecht verloren,
wird als Mammons Sklave alt und grau.
Wenn in Sonnenglut die Aehren reifen,
wenn der Weinstock fruchtbeschwert sich neigt,
kann er daran eines nur begreifen:
den Profit, der sich in Zahlen zeigt.
Wenn es gilt, dem deutschen Geist zu schaffen
freie Bahn trotz aller Völker Neid,
findet so ein Kerl flugs zum Erraffen
„selten günstige Gelegenheit."
Bringt das Zeitungsblatt die Namen derer,
die sich opferten für's Vaterland,
rechnet Mammons brünstiger Verehrer
seine Netto-Einnahm' auf den Rand.
Ob dem Nächsten viel, ja alles fehle,
tut nichts, wenn nur er im Fette schwimmt;
wenn ich unsre vielen Feinde zähle,
dieser Mann den Ehrenplatz einnimmt.
Unsre tapfern Heere werden siegen,
doch es ist der Sieg für uns nur halb,
wenn wir nicht auch jene unterkriegen,
die jetzt tanzen um das goldne Kalb.
. . . . . .
Armer Lenz, schlecht bist du weggekommen,
dich zu preisen hub ein Lied ich an
und bin auf die Wucherer gekommen,
merklich wich ich ab von meiner Bahn.
Doch auch du hast an den Feiertagen
uns enttäuscht mit mürrischem Gesicht,
darum will mein Lied dir nicht behagen,
geh zu streng nicht mit mir ins Gericht.
Dichterseel' nach Sonnenschein verlanget,
anders geht es mit dem Handwerk kaum,
und ich lob' dich, wenn im Garten pranget
blütenschwer der Pratzel-Apfelbaum.

Otto Kayser.

## Vermischte Nachrichten.

— **Russisches Marktleben in Schaulen.** Eine der bedeutendsten Marktstädte im okkupierten Litauen ist die im Frieden 45—50 000 Einwohner zählende Stadt Schaulen. Die Stadt selbst bietet mit Ausnahme der noch stehenden geringen Zahl Holz- oder Blockhäuser, einzelner Steingebäude, worunter 4 Kirchen, eines Schlosses das Bild einer großen Ruine, die einzige Hinterlassenschaft der geschlagenen und geflohenen Russen. Bei der zweiten Einnahme der Stadt durch die Deutschen gelang es den russischen Horden, die Stadt an verschiedenen Stellen in Brand zu stecken. Trotz der geringen Einwohnerzahl von 4000 Einwohner einschl. der von Wilna zurückgekehrten Flüchtlinge, trotz der harten Prüfung, die auf die Stadt und Umgebung hereinbrach, ist Schaulen noch in der Lage, dreimal wöchentlich Montag, Mittwoch und Freitag, Märkte aufzuweisen, wie man sie sonst in Friedenszeiten in größeren Städten zu sehen gewohnt war. Der ungefähr 2000 qm fassende Marktplatz befindet sich in der Nähe der noch vom Brand verschonten römisch-katholischen und russischen Kirche und bildet gleichsam den Mittelpunkt der von Nord, Süd, Ost und West einmündenden größeren Landstraßen. Unzählige mit kleinen russischen Pferden bespannte Schlitten führen die Verkäufer an Markttagen oft 60 Kilometer weit her nach Schaulen's Märkten. Beim Befahren des Marktplatzes begegnet der Verkäufer den Marktpolizeidienst versehenden Landsturmmännern, welche an der weißen Armbinde mit der Aufschrift „Militärpolizei" erkenntlich sind. Nach deutscher Sitte und Ordnung wird dem weniger ordnungsliebenden „Panje" ein Platz angewiesen und eine Marktgebühr erhoben. In Reih und Glied werden die Schlitten aufgestellt, je nach den anzubietenden Waren sind besondere Plätze dazu vorgesehen. So findet man auf der nordwestlichen Seite Fuhren von Holz, Heu und Stroh, auf der südwestlichen dagegen Stände und Schlitten beladen mit Schweine-, Kalb- und Ochsenfleisch, welches zu den von der Etappenkommandantur festgesetzten Höchstpreisen von 75, 40 und 40 Pfennig das russische Pfund (400 Gramm deutsches Gewicht) feilgehalten wird. Gar oft werden die Höchstpreise unbeachtet gelassen und die Markpolizei muß von ihrem Recht Gebrauch machen. Für den Deutschen direkt unappetitlich wirkend, lagert das durch das Abbrennen der Borsten ohnehin schon braun aussehende Schweinefleisch auf alten schmutzigen Tüchern, Säcken und Lumpen und nur durch kräftiges Eingreifen der Marktpolizei und Ordnungssinn der deutschen kaufenden Soldaten, Beamten und Arbeiter ist allmählich in Bezug auf Sauberkeit hier Ordnung zu schaffen. In der Heimat deutsche Sauberkeit und Ordnung, hier russische Unsauberkeit, Schmutz und Ekel, dort „deutsches Barbar", hier kulturbringende Nation. Welcher Gegensatz! Wenn Galliens oder Albions Häupter und Volk die eng verbündete russische Landbevölkerung in schmutzstarrenden Schafwams und läusebesäten Pelzmützen, denen Seife und Wasser ganz unbekannt sind, in Schaulen auf dem Markt begrüßen könnten, hätten sie keinen Grund, den Deutscher die Kultur abzusprechen. Die Pflege der Pferde läßt viel zu wünschen übrig. Wie die Tiere den Stall verlassen, so stehen sie auf dem Markt. Weder Bürste noch Kamm krümmen ihnen ein Haar. Wie der Herr, so's Geschirr! An die Reihe der Fleischverkäufer schließen sich an der südöstlichen Front die übrigen Lebensmittelverkäufer an für Kartoffeln, Eier, Mehl, Milch, in Fässern und Flaschen abgefüllt, Brot; auch das russische Bier findet hier in kleiner Menge seinen Absatz. Ein soeben ankommender Schlitten mit mittelgroßen Schweinen zieht die kauflustige Schar an. Zwei bis dreipfündige Litauer Bauernkäse in schmutziger Verpackung und Butter sind in größeren Mengen wahrzunehmen. Auf einem am Boden ausgebreiteten Tuch fällt ein graubärtiger in Schafspelzmantel und Kosakenmütze eingehüllter Litauer alte rostige Eisenwaren feil. Türbeschläge, alte Schlösser und Schlüssel sind häufige Nachfragen des Publikums. Ein in nächster Umgebung aufgeschlagener Kurzwarenstand fesselt unsere Blicke, wo sich Kauflustige wegen buntfarbigen Schürzen und Kopftüchern soeben in einen Handel eingelassen haben. Die daneben liegenden farbigen Taschentücher scheinen bei diesem Kulturvoll wenig Kauflust zu erwecken, denn soeben beweist ein 60-jähriger „Panje" dessen Entbehrlichkeit. Feldgraue und jüdische Bevölkerung bilden neben der ländlichen einen großen Teil der Käufer. Während in unseren deutschen Städten die Märkte bis 12 Uhr mittags beendet sind, so zieht sich das Schaulener Marktleben bis zum Einbruch der Dunkelheit hin, ehe der letzte „Panje" mit dem Rest seiner Ware seiner heimatlichen Hütte zusteuert. (G. H.)

— Barzini, der kürzlich den Monte Nero oder Krn beschrieb, berichtet jetzt im „Corriere della Sera" über den bitteren Kampf mit den zu Tale gehenden **Schneemassen** des Gebirges: „Die erfahrensten Bergsteiger unter den Alpini befolgen, wenn sie in eine Lawine geraten, den Rat, heftige Bewegungen zu machen und mit Armen und Beinen Schwimmbewegungen auszuführen, wie ein Schwimmer, der in einen Strudel geraten ist, und sich krampfhaft bemüht, wieder ins offene, ruhige Wasser zu kommen. Dank dieser Uebung gelingt es ihnen, an der Oberfläche des in Bewegung befindlichen Schneeflusses zu bleiben, und wenn sie nicht gerade das Pech haben, unterwegs an Felsstücke zu geraten, so können sie darauf rechnen, unversehrt in der Talsohle anzukommen. Wehe dem aber, der hier, und wenn auch nur von einer Hand voll Schnee, zugedeckt wird. Er ist unversehrt und lebendig, ja, er würde sich mit ein paar Armstößen aus eigener Kraft befreien können, wenn er nicht unglücklicherweise im wirbelden Kreis der Drehungen den Sinn für Höhe und Tiefe verloren hätte. Die furchtbare Täuschung, welche Stellung auch immer der Körper im Schnee einnimmt, aufrecht zu stehen und den Himmel über dem Kopf zu haben, beraubt ihn der Fähigkeit, sich über Richtung und Ziel der Bewegungen klar zu werden. So geschieht es nur zu häufig, daß, während das unglückliche Opfer der Sinnestäuschung das unklare Gefühl hat, sich aus der Schneedecke herauszuarbeiten, es sich nur tiefer eingräbt, sich damit schrittweise vom Leben entfernt und dem Grabe nähert, das er sich selbst im buchstäblichen Sinne des Wortes gräbt. Die Lawine ist das letzte Verteidigungsmittel, das dem Berge gegen den Menschen, der von ihm Besitz nehmen will, zur Verfügung steht. Schritt für Schritt muß der sich hier oben Weilende in dem weißen Felde erkämpfen. Hier ist eine Karawane verschüttet, dort naht schon eine andere, um sie auszugraben, und dazwischen geht der Proviantzug weiter seinen schweren Weg, ohne sich um die Gefahr, die ihn auf Schritt und Tritt bedroht, zu kümmern; denn die Kameraden oben in den Schützengräben wollen leben. — Am Krn haben die Lawinen im allgemeinen einen kurzen Lauf. Sie kommen ohne allzu große Heftigkeit, bahnen sich zischend und grollend ihren Weg, richten aber verhältnismäßig geringen Menschenverlust an. Anders ist es auf dem übrigen Teil unserer (italienischen) Alpenfront, d. h. auf drei Vierteln unserer gesamten Kriegsfront. In Trient, in Tirol, Cadore und in den Karnischen Alpen waren an manchen Februar- und Märztagen Dutzende von Lawinenstürzen zu verzeichnen. Der Schnee sperrte alle Teile; alle Stunden meldete man irgendeine Ueberraschung, irgendein Unglück, und immer häufiger werden die Rettungsmannschaften gerufen, Rettungsmannschaften, die manchmal volle Bataillonsstärke haben. Und nur zu oft geschah es, daß diese unterwegs von neu herabgehenden Lawinen überrascht wurden, sodaß eine neue Mannschaft zur Rettung der abgesandten Rettungsmannschaft aufgeboten werden mußte. Den Opfermut, den die Leute dabei an den Tag legen, kann man nicht mit Worten bewerten. Die Rettung Verunglückter ist ja freilich auch ein Instinkt der Bergbewohner, welche der Kampf gegen die gleiche Gefahr zu einer Blutsgemeinschaft zusammenschweißt, die ein ganzes Menschenleben lang unverbrüchlich zusammenhält. Hier oben, wie auf dem Meere, ist das Dasein eine Schlacht, die die Menschen angesichts des gemeinsamen Feindes zu Brüdern macht. Jeden Augenblick sind die telephonischen Verbindungen unterbrochen und die vorgeschobenen Posten abgeschnitten. Die Schneewehen verschütten ganze Lager und machen die Gegend zur Eiswüste, die man mit unendlicher Mühe wieder wegbar machen muß. Die Witterung des Frühlings begünstigt selbstverständlich die Lawinenstürze. In der Nacht insbesondere kann man den eigentümlichen Ton der gleitenden Massen hören, einen Ton fauchenden Zischens, das den Widerhall der Schluchten weckt. Nicht ein Tag vergeht, in dem nicht die Alpini durch die Kamine klettern müssen, um auf dem durch die Lawine geschaffenen Schneefeld einen Fußpfad auszuschaufeln. Wie glücklich ist man, wenn man erst aus den stäubenden weißen Dunstmassen heraus ist und den Fuß wieder auf das feste Eisland setzen kann! Ringsherum alles weiß, eine dunstige Nebelwand. Man geht über ausgehauene Eisstufen zwischen Mauern von Eis: „He! Ihr dort oben, Achtung!" rufen die Begleiter den oben über uns arbeitenden Soldaten zu, um sie zu verhindern, daß sie den abgeschaufelten Schnee auf uns werfen. „Einen Augenblick, laßt uns erst vorbei!" Die Schatten in der Höhe stehen wie festgewurzelt, stützen sich auf den Spaten und sehen herab. Sie sehen aus, wie mit Bleistift auf einer großen weißen Wand gezeichnete Schattenbilder. Die Ränder der Fußpfade verschwimmen zu einem durchsichtigen Ganzen, und die Menschen machen den Eindruck von Insekten, die auf einem großen Hermelinmantel herumkriechen. Die Sonne sank bereits, als wir in den Unterständen des Kozliakkattels eintrafen. Heulend bahnte sich eine Granate über uns den Weg zum Gipfel. „Teufel, da ist der Feind!" schrie einer. Wir hatten ihn fast vergessen!"

— Dieser Tage war in Paris ein **großer Wohltätigkeitsbazar** veranstaltet worden, und die vornehmsten Damen der Gesellschaft hatten sich freiwillig dazu erboten, als Verkäuferinnen den guten Zweck fördern zu helfen. Unter ihnen befand sich auch die bekannte russische Prinzessin P., die allerlei Kleinigkeiten zum Besten der Kriegswaisen an den Mann zu bringen suchte. Schüchtern und vor Erregung zitternd näherte sich ein junger Mann dem Stande der im gesellschaftlichen pariser Leben an erster Stelle stehenden Dame. Und da er selbst keine Wahl zu treffen wagte, so bemühte sich die Fürstin durch liebenswürdige Aufmerksamkeit, ihm etwas aufzuschwatzen. „Das, was ich gern kaufen möchte", stammelte der junge Mann, der seinen ganzen Mut zusammenraffte, „bekomme ich ja doch nicht für Geld." — „Warum denn nicht?" antwortete die Fürstin. „Sagen Sie nur, was Sie wollen!" — Eine Locke von dem Haar, das auf Ihre Schultern fällt", platzte er kühn heraus. Ohne ein Wort zu verlieren, griff die Fürstin nach der auf dem Tische liegenden Scheere, schnitt sich eine Locke ab und überreichte sie dem jungen Mann mit den Worten: „Bitte, sie kostet 500 Franken." Er bezahlte und entfloh eiligst mit seinem kostbaren Schatz. Unterwegs traf er einen Freund, der in der Pariser Gesellschaft ebenfalls sehr bekannt ist. Ihm zeigte er triumphierend die eben erstandenen Haare der Fürstin. „Armer Freund", sagte ihm der Freund, „du hast dein Geld zum Fenster hinausgeworfen. Jedes Kind weiß doch, daß die Prinzessin eine Perücke trägt."

— **Saint-Germain** ist bekanntlich das aristokratischste Viertel von Paris. Es ist das Hauptquartier des alten, königstreuen Adels von Frankreich, der dort in seinen äußerlich oft sehr bescheidenen, aber im Innern mit der Kultur und den Erinnerungen von Jahrhunderten ausgeschmückten Häusern wohnt. Der Fremde, der in Paris nicht Bescheid weiß, geht an diesen Schlössern vorüber, ohne ihre geschichtliche Stellung und Bedeutung zu ahnen. Saint Germain hatte und hat noch immer die Republik in Acht und Bann getan und es erhält die Vorstellung oder richtiger die Selbsttäuschung aufrecht, daß es einen Präsidenten der Republik und einen Elyseepalast überhaupt nicht gibt. Allein über die große Kluft, die zwischen dem rechten und dem linken Seine-Ufer klaffte, hat der Krieg doch insofern eine Brücke geschlagen, als auch die alten Adelsfamilien des Viertels Saint Germain sich in den Dienst ihres Landes gestellt haben. Es versteht sich, daß auch ihre Sprößlinge Kriegsdienst tun, und eine große Anzahl der alten Adelspaläste des Viertels sind ganz oder teilweise als Lazarette für verwundete Krieger zur Verfügung gestellt worden. Alle diese adeligen Privatlazarette unterstehen amtlich dem Kriegsministerium, aber die besondere und sehr heikle Art der Beziehungen zwischen der amtlichen republikanischen Welt und den Adelskreisen des Viertels von Saint Germain hat es mit sich gebracht, daß das Kriegsministerium so wenig wie möglich in die Einteilung und den Betrieb dieser Schloßlazarette eingreift und daß die eigentliche Leitung dieser Anstalten und der vorherrschende Einfluß daselbst in der Hand Klerikaler liegt. So sind z. B. auch alle Pflegerinnen in den Privatlazaretten von Saint Germain Nonnen. Die Herzogin von Rohan ist eine von denen, die ihr Schloß am Boulevard des Invalides zum Lazarett umgestaltet hat. Palais Rohan gehört in Bau und Ausstattung ganz dem Stile Ludwigs XVI. an; in seinem kleinen Parke genießen jetzt die wiederhergestellten Verwundeten Ruhe und frische Luft. Auch ihr Schloß in der Bretagne hat die Herzogin in ein Lazarett verwandelt. Das Gleiche hat die Herzogin d'Uzès, deren Mann als Kapitän im Heere dient, mit ihrem Palast in der Rue de Courcelles, sowie ihre Schwägerin, die Herzogin von Luyes, getan. Diese beiden Damen wohnen in derselben Straße und gehörten in Friedenszeit zu der kleinen Gruppe, die sich „Faubourg Révolte" nannte und den kühnen Vorsatz verfolgte, allerlei alteingewurzelte Vorurteile des Adelsvietels zu bekämpfen und zu überwinden, eine Bestrebung, die übrigens ihre tiefe Verachtung gegen die Republik nicht im geringsten verminderte. Zu den Adelsdamen, die ihre Häuser der Verwundetenpflege zur Verfügung gestellt haben, gehören ferner die Herzogin von Noailes, sowie ferner auch die Gräfin Matthieu von Noailes, die eine Tochter des rumänischen Gesandten Prinzen Brancovan ist. Die Herzogin von Harcourt hat zur Bedingung gemacht, daß alle Soldaten, die in ihrem Lazarette Aufnahme finden, Katholiken sein müssen. Die Prinzessin Murat tut als Rote Kreuzschwester in ihrem eigenen Privatlezarette in der Rue de Monceau Dienst. Die Herzogin von La Rochefoucauld schließlich hat sogar die romantische mittelalterliche Burg, die den Stammsitz des altberühmten Geschlechtes bildet, unter Aufwendung großer Mittel in ein möglichst modern und zweckmäßig eingerichtetes Lazarett umgestaltet.

— Der **Mangel an dienstbaren Geistern in England**, der jetzt alles Dagewese überbietet, veranlaßt die Briten, und namentlich die Hausfrauen, zu sehnsüchtigen Betrachtungen über ein neues Mittel, das diesem unhaltbaren Zustand abzuhelfen vermöchte. Auch die Frauen, die früher, dank ihres Reichtums, über die alltäglichen Sorgen des Haushaltes erhaben waren, werden heute von dem Alp dieses Gespenstes bedrückt. Nun sucht die Daily Mail die hoffnungslose Trauer der männlichen und weiblichen Gemüter zu erhellen, indem sie auf den sog. mechanischen Haushalt, wie er in Amerika üblich ist, hinweist und ihn zur Nachahmung empfiehlt. Zu diesem Zwecke wird das Bild eines modernen Haushaltes entworfen. Alles wird hier auf mechanischem Wege getan, die Arbeit des Kochens und Reinigens besorgt die Elektrizität. Der elektrische Strom bereitet die Speisen, hält die Milch der Kinder warm, heizt die Stuben und reinigt das Haus vom Boden bis zum Keller. Schon das Frühstück am Morgen wird ohne Bemühung einer Köchin durch einen elektrischen Heizapparat zubereitet. Ein eigener Eierkocher steht auf dem Tisch, zu dem eine Anzahl elektrischer Leitungsdrähte führt. Mittags- und Abendbrot werden auf die gleiche Weise hergerichtet. Ebenso gibt es elektrische Apparate, die das Teppichreinigen und Staubwischen als das gründlichste besorgen. „Auf diese Weise", ruft die Daily Mail voll Begeisterung aus, „vermag man Mühe, Sorgen und auch Geld zu sparen. Was aber „drüben" möglich ist, muß auch in England durchführbar sein. Darum tue jeder schleunigst das Seine, um den Haushalt mechanisch einzurichten. Auf diese Weise ist der Dienstbotenmangel am besten und bequemsten aus der Welt geschafft . . ."

— **Feuerstein und Zunder**, einst kostbar und unentbehrlich, sind seit Erfindung des Streichholzes rasch außer Gebrauch gekommen und damit ward eine deutsche Hausindustrie dem Aussterben geweiht, die in unseren Gebirgen einst viele fleißige Hände beschäftigte: die **Zundelmacherei**, der Marie Andres-Eysn in der „Zeitschrift des Vereines für Volkskunde" eine lehrreiche Darstellung widmet. Der endgültige Untergang der Industrie ist erst ein Werk der jüngsten Zeit. Denn noch zu Anfang der siebziger Jahre beschäftigten sich in Baden drei größere Geschäfte mit der Herstellung von Zunder. Eines davon hatte eine Jahreserzeugung von 750 Zentnern Zunder, und 70 Personen waren in der Industrie tätig. Ja, noch 1900 wurden in den hessischen Kreisen Darmstadt und Dieburg vier, 1909 dagegen schon nur noch zwei Zunderarbeiter ermittelt. Im Bayerischen Wald hat die erwähnte Verfasserin im Frühjahr 1914 noch drei alte Leute gefunden, die Zunder herstellten, allein die klagten, daß der Schwamm in den Wäldern sehr selten geworden sei und daß die Nachfrage nach Zunder mehr und mehr zurückgehe. Diese drei Leutchen werden wohl die letzten deutschen Zundelmacher sein. Zur Gewinnung des Zunders finden verschiedene Pilzarten Verwendung, am wertvollsten ist der an alten Buchenstämmen wachsende echte Zunder- und Feuerschwamm, der im Schwarzwald, in der Eifel und im Bayerischen Wald früher in großen Mengen vorkam. Aber schon vor 40 Jahren mußten die badischen Fabriken ihren Bedarf in Kroatien und Siebenbürgen decken, von wo man die Pilze in Ballen von 200 Pfund Gewicht bezog. Zur Herstellung des Zunders wird das weiche Gewebe des Zunders stark geklopft, hierauf mit einem Zusatz von Asche oder Salpeter gekocht, an der Sonne getrocknet und von neuem geklopft und gebeht. Nebenbei dient der Zander auch als blutstillendes Mittel. Der Preis für den Zentner gewöhnlichen Zündschwamms betrug in den siebziger Jahren 9 Taler, heute kostet im Bayerischen Wald ein Kilogramm 6 Mark — der Preis hat sich also in 45 Jahren mehr als verzehnfacht. Wenig bekannt dürfte sein, daß aus dem Zunder auch Kleidungsstücke, namentlich Mützen, angefertigt werden. Das Gewebe des Schwammes läßt sich bis zum Zehnfachen seines ursprünglichen Flächeinhaltes ausdehnen. In Todtnau hat man einmal aus einem besonders großen Pilz eine mehrere Quadratmeter große Fläche gewonnen, die zu einem Talar für den Erzbischof von Freiburg bearbeitet wurde. Die „Zunderhauben" wurden früher im Bayerischen Wald von Jung und Alt getragen. Die feinsten Mützen wurden aus einem einzigen oder zwei Teilen gefertigt, der Randstreifen wurde durch eine eingepreßte Jagdszene verziert, die Ränder wurden zur Erhöhung der Dauerhaftigkeit mit grünem Bande eingefaßt. Der warme bräunliche Ton des Pilzgewebes erinnert oft an kurz geschnittenen alten Samt.

— **Der Unterschied.** Oskar Wöhrle (im Felde) erzählt im „Berl. Tagblatt": In der Heimat habe ich gesehen, wenn da die Zeitung einen neuen Sieg bringt, bleiben die Leute auf der Straße stehen, geben sich die Hand, sagen: „Fein, nicht wahr, wir haben doch brave Soldaten! Ein solches Deutschland kann in der Welt nicht untergehen, und es gibt nichts Schöneres!" Und ein freudiges Lachen steht in ihrem Gesicht, und wenn gerade ein Verwundeter in der Nähe ist, dann sind sie recht freundlich mit ihm und schenken ihm beim Abschied eine Zigarre oder zwei. Die Kinder jubeln gleichfalls. Der Lehrer singt mit ihnen in der Schule, daß kein schönerer Tod in der Welt sei, als im Felde erschlagen zu liegen. Dieses Lied hat eine sehr schöne Singweise, daher seine Beliebtheit, besonders bei denen, die noch keinen erschossenen Menschen gesehen haben. Und wenns ein ganz großer Sieg ist, der gefeiert wird, gibts einen freien Nachmittag und die Buben und die Mädel können tun, was sie wollen. In der Front habe ich gesehen, wenn da die Zeitung einen Sieg bringt oder der Fernsprecher meldet oder der Leutnant schreits laut in den Graben hinein, da schauen die alten Landsturmleute auf, als verstünden sie im ersten Augenblick nicht, was man ihnen sagte. Dann, wenn sie begriffen haben, schaut einer den anderen an, als hätten sie eine große Abrede miteinander, und wer gerade am nächsten dran ist, der nimmt die Pfeife aus dem Munde und sagt: „Ein großer Sieg! Da wirds wieder manchen braven Kameraden gekostet haben!" Und die anderen nicken mit dem Kopfe, sagen: „Jawohl, jawohl!" und schauen dann wieder durch die Schießscharten nach der Gegend, in der der Feind liegt, oder sie bauen an der Brustwehr oder am Unterstand oder holen Holz für den Kaffee, denn die Nächte sind bitterlich kalt.

— Die **„Sommerzeit"**, die als eine englische Idee aus den letzten Jahren gilt, ist in Wirklichkeit von Björnstjerne Björnson schon vor 22 Jahren vorgeschlagen worden. In einer Plauderei aus seiner Feder, die im Juli 1894 im Politiken erschien, heißt es u. a.: „Wende dich zur Sonne! Lebe mit der Sonne, in der von der Sonne gesättigten Luft, der Quelle der Gesundheit! Die Abkehr von der Sonne bedingt den Mißmut der Geschlechter. Bleiche Grübler sind Kinder der Nacht. Unter den vielen Ursachen krankhafter Nervosität steht die der Sonne abgewandte Lebensweise an erster Stelle. Und gerade diese Ursache wäre am leichtesten zu beseitigen. Der Staat hätte nur nötig, einige neue Gesetze zu erlassen. Wenn alle staatlichen Einrichtungen, alle Schulen ihre Arbeit am frühen Morgen beginnen und zu früherer Stunde schließen würden, so werden, dessen kann man sicher sein, die anderen folgen. Mittag wird wieder Mittag, Abend wieder Abend; die Theater spielen von 4 bis 7 oder 5 bis 8 Uhr, und um 9 oder 10 Uhr ist alles geschlossen, wie auf dem Lande, wo man niemals aufgehört hat, bei Tage zu arbeiten und nachts zu schlafen. Diese Veränderung der Zeit kostet nichts, im Gegenteil! Sie ergibt eine erhebliche Ersparnis an Licht und Feuer-

ung und — an menschlicher Kraft." Auf Island ist übrigens, was hier völlig unbekannt ist, die Sommerzeit schon seit langen Jahren im Gebrauch, und zwar nicht auf obrigkeitliche Anordnung, sondern nach freier Uebereinkunft der isländischen Bauern.

— In Amerika ist es nach langer Arbeit und vielen Weitläufigkeiten gelungen, ein Tauchboot, das 300 Fuß tief gesunken war, wieder über Wasser zu bringen. Ueber diese bemerkenswerte Unternehmung gibt der „Scientific American" folgende nähere Angaben. Das Tauchboot war am 25. März 1915 gesunken und durch Lotungen wurde festgestellt, daß es ungefähr 300 Fuß tief lag. Da man hoffte, daß es nicht voll Wasser gelaufen sei, versuchte man es an eine untiefere Stelle abzuschleppen, allein diese Versuche blieben erfolglos, da, wie man sich überzeugen mußte, das Boot allerdings vollgelaufen war und in diesem Zustand 260 000 Kilogramm wog. Man ging nun daran, um das Boot in dieser großen Tiefe Ketten zu legen und hierzu waren Taucher nötig. Nach den in Amerika gemachten Erfahrungen rüstete man die Taucher, die diese gewaltige Tiefe aufsuchen sollten, im Gegensatze zu den üblichen Verfahren, nicht mit einer besonderen Kleidung aus. Die Taucher waren dem vollen Drucke unterworfen, der sich bei 300 Fuß Tiefe auf 135 Pfund auf den Quadratzoll beläuft. Der erste Taucher erreicht die Tiefe des Bootes in 5 Minuten, blieb 12 Minuten unten und wurde dann in allmählicher Verminderung des Druckes in 1¾ Stunden wieder nach oben gebracht. Es gelang nach Abschluß aller vorbereitenden Arbeiten schon nach einigen Tagen, das Boot in eine geringere Tiefe abzuschleppen. Aber alles in allem dauerte diese Arbeit doch noch 40 volle Tage. Als man das Boot in die Tiefe von 50 Fuß gebracht hatte, brachte man 6 Zylinder an und füllte sie mit Luft, wodurch sie zusammen ein Hebungsvermögen von 420 000 Kilogramm erreichten. Auf diese Weise gelang es, das Boot wirklich wieder an die Oberfläche zu bringen. Dieser Erfolg wurde am 29. August 1915 erreicht. Das Boot war zwar durch die Ketten hart beschädigt, aber immerhin noch in einem Zustande, daß es für die Flotte wieder brauchbar gemacht werden konnte.

— Während es in der französischen Presse ständig heißt, daß den Kriegsgefangenen in Deutschland die Briefe und Liebesgaben entweder unregelmäßig zugestellt oder vorenthalten, oder gar geraubt werden, zeigt die „Times" in ihrer Nummer vom 13. März eine Anwandlung von Gerechtigkeitsgefühl, indem sie der Zuschrift einer englischen Dame Raum gewährt, die bestätigt, daß den englischen Gefangenen in Deutschland ihre Post regelmäßig zugeht. Frau Camille Picton-Warlow von der Brotversorgungsstiftung für Kriegsgefangene stellt in dieser Zuschrift fest, daß das mit der Post über Holland nach Deutschland gesandte Brot in vollem Umfange und gutem Zustande bei den gefangenen Engländern in Deutschland eingetroffen ist. „Können Gefangene nicht aufgefunden werden, so sind die Pakete allerwegen unberührt und keineswegs geöffnet zu mir zurückgekommen. Das Brot war noch in bestem Zustande." Insbesondere wird die regelmäßige Ankunft der Brotsendungen in Wittenberg betont und auf eine Bestätigung dieser Tatsache durch einen kürzlich nach England zurückgekehrten Offizier hingewiesen. Er erklärte, alles Brot käme vollständig in ausgezeichnetem Zustande an. Die gleiche Bestätigung haben der Engländerin Austauschgefangene gegeben. Welchen Umfang die Sendungen von Bedford allein haben, ergibt sich aus der wöchentlich von dort erfolgenden Absendung von 5500 Stück vierpfündigen Broten. „Allein seit Sonntag sind über 4000 Empfangsbestätigungen eingelaufen. Sicherlich ist das ein Beweis dafür, daß das Brot ankommt. Ich bitte das Publikum, nicht auf Einzelfälle zu hören, wo das eine oder andere Paket sich verirrt. Ich persönlich glaube nicht, daß die Deutschen irgendein Postpaket öffnen oder etwas von dem Inhalt entfernen. Ich habe darüber sorgfältige Nachforschungen angestellt."

— In einer Ecke des **Künstlerkaffees** fand ich ihn, ganz verstört. Ich wußte wohl, warum. Denn ich war tags zuvor in der Vorstellung gewesen, die sein Schicksal besiegelte. Mit Not und Mühe hatte er ein Engagement gefunden, und da sollte er in einem jener Kriegsschwänke auftreten, wie sie jetzt umgehen. Seine Auftrittsszene fiel in einen Kaffeeausschank für durchreisende Feldgraue, und da hatte er zu sprechen: „Kommt nur herbei, ihr Lieben mit den durstigen Kehlen, hier könnt Ihr Kaffee trinken, **ohne Zucker zu knapsen.**" Der Souffleur schlug ganz richtig an. Aber der Aermste kriegte es mit dem Lampenfieber, er verhaspelte sich und sprudelte heraus: . . . hier könnt Ihr Kaffee trinken, ohne mit dem Zupper zu knacken, — ohne mit dem Zucker zu zupsen, — mit dem Knapper zu zucksen — Knupper zu zacksen, — Zapper zu knucksen,, — Knucker zu zapsen, — Knasper zu zucken, — Knusper zu zacken — — Weiter kam er nicht. Es war sein erstes und unwiderruflich letztes Auftreten gewesen.
(„Lustige Blätter.")

— **Die größte Radiostation** der Welt dürfte demnächst auf der **Insel Hawai** im Auftrag der Washingtoner Regierung errichtet werden. Die Masten sollen eine Höhe von 300 Meter erhalten, also dem Eiffelturm etwa gleichkommen; der Aktionsradius wird 9000 Kilometer betragen, was ungefähr die Entfernung von Paris nach San Franzisko bedeutet.

## Von Nah und Fern.

Pforzheim, den 29. April 1916.

**** Vom Sonntag den 30. April bis mit Samstag, den 6. Mai werden die Sonderblätter vom „Generalanzeiger" gedruckt.**

**** Montag, den 1. Mai beginnt die Sommerzeit. Man vergesse nicht, am Sonntag abend die Uhren eine Stunde vorzurücken.**

** Der Einführung der deutschen Sommerzeit am nächsten Sonntag abend 11 Uhr sieht man in weitesten Kreisen mit größtem Interesse entgegen. Die Uhren werden um eine Stunde vorgerückt, die Nacht zum 1. Mai wird also um eine Stunde verkürzt, und statt um 7 Uhr nach jetziger Zeit wird man am nächsten Morgen bereits um 6 Uhr zur Arbeit gehen. Um 11 Uhr vormittags nach jetziger Zeit ist dann „Mittag", um ½5 Uhr nach jetziger Zeit Feierabend in den hiesigen Fabriken. Hat man bei der neuen Zeiteinteilung jetzt schon eine mehrstündige Freizeit bis zum Dunkelwerden, die man zur Erholung in Gottes herrlicher Natur oder zur Erledigung von Garten- und Feldarbeit, die vielen nach der Tätigkeit in Fabrik, Werkstatt oder Schreibstube Bedürfnis ist, benützen kann, so wird diese Freizeit mit der zunehmenden Länge des Tages eine immer wertvollere Gabe, die man niemals mehr im Sommer wird entbehren wollen. Bekanntlich hat der Bundesrat die Einführung der „Sommerzeit" beschlossen wegen der Ersparnis an künstlicher Beleuchtung, die insgesamt auf viele Millionen Mark in den Monaten Mai bis September veranschlagt werden kann. Nicht minder groß als dieser, in der jetzigen Kriegszeit besonders hoch zu schätzende wirtschaftlicher Vorteil ist unstreitig der Nutzen in seelischer und sozialer Beziehung für die Allgemeinheit. Die gegen die Einführung der „Sommerzeit" hier und dort laut gewordenen Bedenken sind in der Hauptsache nicht stichhaltig. So hat man gelesen, daß es für die Kinder nicht gut sei, wenn sie morgens früher „aus dem Schlafe gerissen" werden, abends aber schon bei hellem Tageslicht zu Bett gebracht werden sollen. Das letztere stimmt, trifft aber auch bei der bisherigen Zeiteinteilung für den Hochsommer, wenn auch nur für eine kürzere Zeitspanne, zu und ist durchaus kein Fehler. Im Gegenteil, denn der Schlaf vor Mitternacht, der nach alter Volksweisheit der beste ist, wird ja um eine Stunde verlängert, und das Kind wird nach genügend langem Schlafe morgens frisch aufstehen, einerlei, ob der Zeiger der Uhr 6 oder 7 zeigt. Ebenso ist es bei den Erwachsenen. Richtig ist nun allerdings, daß viele Menschen morgens zu einer bestimmten Zeit, fast auf die Minute, von selbst aufwachen, ganz gleich, ob sie abends um 9 oder 10 Uhr oder erst nach der „Polizeistunde" zu Bett gegangen sind. Gar mancher, der sich keines Weckers bedient, wird darum auch in den ersten Tagen der neuen Zeitregelung die übliche Aufstehzeit „verschlafen". Wie an alles andere in der Welt, so wird man sich aber ungemein rasch an das Neue gewöhnen; denn schließlich ist das alles ja nur Gewohnheit. In einer württembergischen Zeitung erhob kürzlich ein Einsender Bedenken gegen die „Sommerzeit" wegen der Lebensmittelfrage. Durch das frühere Aufstehen, so führte er aus, werde das Nahrungsbedürfnis der Menschen größer, namentlich dann, wenn man die morgens am Schlaf abgehende Stunde nicht abends durch früheres Zubettgehen ausgleicht. Der Mehrverbrauch an Lebensmitteln, so meinte der Verfasser, werde das Vielfache der berechneten Lichtersparnis ausmachen. Auch dieser Einwand ist hinfällig. Man wird morgens nach neuer Zeit genau so fein Frühstück einnehmen wie jetzt, dasselbe wird mit den Mittags- und Abendmahlzeiten geschehen. Freilich, im Hochsommer, wenn der Appetit der meisten Menschen herabgesetzt ist, wird das Mittagessen, eine Stunde früher als bisher eingenommen, vielen besser schmecken. Daß aber selbst diejenigen, welche durch Ausdehnung ihrer Tagesarbeit ihr Nahrungsbedürfnis steigern, nicht zu viel Lebensmittel in der jetzigen Kriegszeit verbrauchen, dafür sorgen Fleisch-, Brot-, Kartoffel- und andere Karten. Noch manche andere Einwände sind gegen die „Sommerzeit" erhoben worden; vor allem stand man ihr bisher ablehnend gegenüber wegen des internationalen Eisenbahnverkehrs. Durch die Unterbindung unseres Verkehrs mit dem feindlichen Ausland fallen diese Bedenken jetzt in der Hauptsache weg, während unser Verbündeter Oesterreich sich dem deutschen Vorgehen anschließt. Schwierigkeiten, soweit sie sich in der Uebergangsnacht im Eisenbahnverkehr bei uns ergeben, werden die Bahnverwaltungen, die bei der Mobilmachung viel Größeres geleistet haben, mit Leichtigkeit überwinden, und sie werden auch der noch etwas schwierigeren Sache Herr werden, wenn es zum 1. Oktober gilt, die Uhren wieder um eine Stunde zurückzustellen.

** Zur Einführung der Sommerzeit erließ das Stadtschultheißenamt **Stuttgart** folgende Bekanntmachung: Der 1. Mai, der nächste Montag, beginnt am 30. April, nächsten Sonntag, nachts 11 Uhr, es fällt also die Stunde von 11—12 Uhr und damit der Glockenschlag 12 Uhr weg. Die Umstellung der Uhren an den öffentlichen Gebäuden, Kirchen, Schulen usw. wird in der Nacht vom 30. April auf 1. Mai soweit möglich in der (alten) Zeit von 11—12 Uhr nachts erfolgen; ob die Zeit von 11—12 Uhr (alt) oder 12—1 Uhr (neu) reichen wird, alle Uhren umzustellen, läßt sich nicht voraussagen. Die Einwohner werden ersucht, sich selbst vorzusehen und die Zeiger der Haushaltungs- und Taschenuhren zur gegebenen Zeit oder vor dem Schlafengehen um 1 Stunde vorzustellen. Die Straßenbahnen und die Zahnradbahn verkehren in der Nacht vom 30. April auf 1. Mai nach dem Fahrplan der alten Zeit. Für die Polizeistunde gilt in der Nacht ebenfalls noch die alte Zeit (1 Uhr neue Zeit), während sie vom folgenden Tag an wieder wie bisher auf 12 Uhr festgesetzt bleibt.

** **Gewerbeschule.** Die Möglichkeit der theoretischen und praktischen Ausbildung derjenigen Knaben, welche ein Gewerbe erlernen wollen, auch während des Krieges hat in letzter Zeit wiederholt die maßgebenden Kreise (Bürgerausschuß, Innungsausschuß, Gewerbeschulrat usw.) beschäftigt. Ueberall ist man sich darüber einig, daß man die schulentlassenen Knaben vor der Abwanderung in sogenannte ungelernte Berufe bewahren, sie zum Besuch der Gewerbeschule anhalten und zum Eintritt in eine Lehrstelle veranlassen soll. Das Vorhandensein eines gut vorgebildeten gewerblichen Nachwuchses ist bei dem Mangel an gelernten Arbeitern, der bei Beendigung des Krieges eintreten wird, für Gewerbe und Handwerk eine Lebensfrage. Viele gewerbliche Betriebe sind aber gegenwärtig wegen Einberufung des Inhabers geschlossen und können keine Lehrlinge annehmen, andere Geschäfte sind mit dringenden Heereslieferungen beschäftigt und meist nicht in der Lage, eine ordnungsmäßige Lehrlingsausbildung zu übernehmen. Einer großen Zahl schulentlassener Knaben ist es aus diesen Gründen unmöglich, eine geeignete Lehrstelle zu finden. Um diese junge Leute entsprechend zu beschäftigen und sie auf ihren zukünftigen Beruf vorzubereiten, hat der Gewerbeschulrat beschlossen, **einen erweiterten theoretischen Unterricht an der Gewerbeschule** einzurichten, dem noch wöchentlich einige Stunden **Werkstättenunterricht** in den vorhandenen Schulwerkstätten angegliedert werden kann. Es sei auf die Anzeige in der heutigen Nummer dieses Blattes hingewiesen.

** **Zur Eröffnung des Luft-Sonnenbades** schreibt der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde: Lange ließ dieses Jahr die Sonne ihre Strahlen vermissen und gestattete es nur den abgehärtetsten Stammgästen des Luft-Sonnenbades, auch während des Winterhalbjahres in Luft und Sonne zu baden! Es ist sonderbar, daß der hohe gesundheitliche Wert der Luft- und Sonnenbäder von der Allgemeinheit noch so wenig erkannt und geschätzt wird. Unsere Haut hat bekanntlich tausend und abertausend von Poren, und es ist folgerichtig, daß wenn man sich jahraus jahrein aus falscher Furcht vor Erkältung, tüchtig einwickelt, die Haut weder ausdünsten, noch frische Luft an den Körper herankommen kann! Das blasse, gelbe Aussehen der Haut ist ein sicheres Zeichen, daß sie krank ist. Wie vorteilhaft sticht dagegen die Haut des Luftbad-Anhängers ab, bei dem Luft und Sonne bewirken, daß das Blut zur Haut strömt und die Hautgifte verjagt! Gibt es einen besseren Beweis für die Richtigkeit des Luftbad-Gedankens als das Aussehen unserer Feldgrauen, die durch die Verhältnisse gezwungen sind, bei Wind und Wetter in Gottes freier Natur zu leben! Ferner ist es erwiesen, daß Verwundungen durch Besonnung viel rascher und vor allem gründlicher heilen. Der hiesige Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde hat s. Zt. aus eigenen Mitteln das Luft-Sonnenbad am Wolfsberg geschaffen. Er bekommt weder städtischen und noch weniger staatlichen Zuschuß und hält doch mit engbegrenzten Mitteln die Anlage in Stand, die in Wirklichkeit dem Allgemeinwohl dient!

** In den Handelskreisen wird bisweilen die Auffassung vertreten, daß der **Verkaufspreis** für eine bestimmte Ware dem augenblicklichen Markt- oder Tagespreis angepaßt werden dürfe. Das Preisprüfungsamt macht nun darauf aufmerksam, daß nach der Zeitschrift „Das Recht" vom 10. April 1916 der dritte Strafsenat des Reichsgerichts dahin entschieden hat, daß „die Marktlage berücksichtigen" nicht heißt, der Händler dürfe mit dem Marktpreis gehen, ihm folgen und die eigenen Preise danach richten; denn gerade dadurch könne die Verteuerung der Ware eintreten, der begegnet werden solle. Maßgebend ist, ob der Preis gegenüber den **Anschaffungskosten** und den sonstigen Umständen übermäßig ist. Auf den im Preis enthaltenden Gewinn legt also das Reichsgericht das entscheidende Gewicht. Der Kaufmann soll nicht einen Sondervorteil daraus ziehen, daß infolge der Knappheit der Ware die Preise in die Höhe gegangen sind; die in früherer Zeit billiger eingekaufte Ware darf also nicht entsprechend dem heutigen bedeutend höheren Tagespreis verkauft werden. Das Preisprüfungsamt hat übrigens diesen Standpunkt von Anfang an eingenommen.

** **Zur Sperlingsbekämpfung** ist dieser Tage der Vorschlag aufgetaucht, jeder Landwirt möge sich durch Abschießen der Spatzen an der Vertilgung dieser schädlichen Mitfresser beteiligen. Bei dem Abschießen, zu dem zunächst bezirksamtliche Erlaubnis nötig wäre, ist der Erfolg jedoch, wie erfahrene Landwirte versichern, zu klein. Die Stadtgemeinde hat voriges Jahr durch die Jagdaufseher Spatzen schießen lassen; trotz Prämienzahlung war der Erfolg nicht groß. Ein anderer Vorschlag ist der Erwägung wert. Der Sperling legt seine Eier in die allereinfachsten Nester. Wenn an den Güterschuppen der Bahnhöfe, an städtischen Schuppen und günstig gelegenen Gebäuden, an die Scheunen der Gutshöfe und Dörfer kleine, leicht abnehmbare Kästen mit Fluglöchern angehängt werden, bauen sicher viele Spatzen hinein und legen ihre Eier ab. Ehe die Brut ausschlüpft, werden die Eier herausgenommen und abgeliefert. Die Gemeinden müßten für die abgelieferten Eier eine kleine Belohnung bezahlen und der Vermehrung wäre mehr Abbruch getan, als durch Schießen, dem der schlaue Spatz sich zu entziehen weiß. Man wende nicht ein, daß die sehr nützliche Meise auch in die kleinen Kästen baut. Jeder weiß Spatz und Meise zu unterscheiden und wird sich hüten, den nützlichen Vogel im Brutgeschäft zu stören. — Beachtenswert ist auch eine Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts Stuttgart, in der es heißt: Der Spatz hat sich so vermehrt, daß er eine ernste Gefahr für Feld- und Gartenfrüchte und auch für andere Vögel bildet. Seine Vernichtung ist nicht einfach, da er sich vermöge seiner Schlauheit und Anpassungsfähigkeit der Verfolgung zu entziehen versteht. Es ist aber — insbesondere in der gegenwärtigen Zeit — zur Schonung unserer Nahrungsmittel unbedingt nötig, den Kampf gegen ihn aufzunehmen. Das kann geschehen durch Aufstellen von Spatzenfallen oder noch besser durch Abfangen der Weibchen und Vernichtung der Eier und der Brut. Insbesondere ist auch darauf zu achten, daß die in Rollläden und ähnlichen Vorrichtungen angebrachten Nester beseitigt werden. Auch die Fütterung des Spatzengesindels muß unterlassen werden. Es ist nachgewiesen, daß je nach Abnahme der Spatzen die Zunahme der anderen Vögel steigt. Wir ersuchen die Einwohnerschaft, energisch gegen die Spatzen vorzugehen.

** Das städtische Lebensmittelamt Pforzheim hat in den letzten Tagen in Belgien eine größere Menge Rhabarber bestellt, um ihn hier im Kleinverkauf an die Einwohnerschaft wieder abzugeben. Rhabarber läßt sich bekanntlich sehr vielseitig verwenden, zu Saft, Dunst, Kompott, Marmelade usw. Besonders dient er auch als Ersatz des in der gegenwärtigen Jahreszeit fehlenden Obstes. Wir werden für die Zeit, in welcher der Rhabarber eintrifft, einige bewährte Rezepte veröffentlichen.

---

** Musketier **Anton Reiser**, Sohn des hiesigen Möbelpackers Josef Reiser, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde die badische silberne Verdienstmedaille.

---

** Bei der unlängst abgehaltenen Einjährigen-Prüfung haben 7 Schüler der bekannten **Neuen Höheren Handelsschule in Calw** (Direktoren Zügel und Fischer) die Prüfung bestanden.

** **Vom Bodensee**, 26. April. Als vor einiger Zeit der Kaiser das Lazarett in Charleville besuchte, erkannte er einen dort liegenden Soldaten an der Sprache als Badener. Auf die Frage nach seinem Heimatsorte nannte der Soldat Litzelstetten am Bodensee. „Liegt der Ort nicht in der Nähe der Insel Mainau? Da war ich vor einigen Jahren erst zu Besuch meiner Tante", erwiderte der Kaiser. Der Landsturmann sagte darauf, daß er auf der dortigen Gutsverwaltung gearbeitet habe und oft von der Großherzogin Luise angesprochen worden sei. Nach dem Lazarettbesuch machte der Kaiser telegraphisch der Großherzogin Luise Mitteilung, die nun ihrerseits der Familie des Soldaten von dem Vorgang Mitteilung machte.

** Der **Kartoffelmangel** scheint beseitigt zu sein. In **Stuttgart** gibt das Lebensmittelamt bekannt, daß Kartoffeln in Mengen bis zu 3 Zentnern an den einzelnen Besteller abgegeben werden. Der Zentner kostet 6,25 Mk., für Minderbemittelte bis zu 2500 Mk. Einkommen 5 Mark und für Arme 2 Mark. — Die Stadt Karlsruhe hat ihr Kartoffel-Ausfuhrverbot wieder aufgehoben.

** Um der Möglichkeit zu begegnen, daß einzelne Haushaltungen sich übergroße Vorräte ansammeln, hat die Gemeindeverwaltung von Groß-Stuttgart mit Wirkung vom 1. Mai an ein allgemeines Lebensmittelbuch eingeführt. Jede Haushaltung erhält von dem zuständigen Bezirksausschuß ein Lebensmittelbuch ausgehändigt, auf dessen erste Seite der Haushaltungsvorstand Name, Beruf, Wohnung, Nummer seiner Brotausweiskarte, die Zahl seiner über und unter 6 Jahre alten Familienangehörigen einzutragen hat. Das Lebensmittelbuch muß beim Ankauf bestimmter Waren jeweils zusammen mit der Brotausweiskarte dem Verkäufer vorgelegt werden. Als Waren, die nur gegen Vorlage des Lebensmittelbuches abgegeben werden dürfen, werden bestimmt: Eier, Fettwaren, Graupen, Grieß, Hülsenfrüchte, Kakaopulver, Kartoffeln im Kleinverkauf, kondensierte Milch, Seife (Kernseife), Teigwaren, Zucker. Diese Waren dürfen nur in die jeweils vom Schultheißenamt bekanntgegebenen Höchstkopfmengen zur Deckung des Bedarfs für eine vierzehntägige Verbrauchszeit abgegeben werden. Die Verkäufer sind nicht berechtigt, mehr als die für die jeweils laufende Verbrauchszeit bestimmten Kopfmengen, vervielfacht mit der Zahl der im Haushalt verköstigten Personen, abzugeben. Die Lebensmittelbücher können alle vier Wochen beim Bezug der Brotkarten zur Vorlage an die Bezirksausschüsse für Mehl- und Brotkartenabgabe eingefordert werden. Welche Mengen in den einzelnen Waren bezogen werden dürfen, wird jeweils vom Stadtschultheißenamt bekanntgemacht.

** In **Lustnau** bei Tübingen wollte der in Urlaub befindliche Gefreite Gottlieb Märkle einem Nachbarn beim Einschlagen der Gartenpfosten behilflich sein. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise flog der schwere Vorschlaghammer dem Märkle auf den Kopf. Schwerverwundet begab er sich sofort nach Stuttgart, wo im Wilhelmsspital ein Schädelbruch festgestellt wurde. Nach Entfernung eines Knochensplitters trat eine Eiterung der Wunde und des Gehirns ein. Ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verschied Märkle am 25. April im Alter von 24 Jahren. Er hatte in Frankreich und Rußland mit großer Tapferkeit gefochten, weshalb er auch als einer der Ersten aus der Gemeinde das eiserne Kreuz erhielt. Das erste Mal kam Märkle schwerverwundet und das zweitemal schwerkrank aus Feindesland zurück.

** In der Nacht zum 16. April wurde die Hebamme in **Sulzbach** bei Aschaffenburg von einem unbekannten Herrn zu einer Entbindung nach Soden gerufen. Auf dem Weg dorthin trafen sie eine Dame, die ein neugeborenes Kind in einer Decke eingewickelt im Arme hatte und erklärte, daß sie soeben von der Geburt überrascht worden sei. Der Herr und die Dame ersuchten nun die Hebamme, das Kind einen Knaben, mit nach Hause zu nehmen, in den nächsten Tagen würden sie es abholen. Sie kamen jedoch nicht wieder. Wohl aber erhielt die Hebamme am 22. April einen eingeschriebenen Brief aus Hanau, in dem sie ersucht wurde, das Kind katholisch taufen zu lassen, ihm den Namen Erich Walter zu geben und es aufzuziehen; es werde von Zeit zu Zeit Geld geschickt, und in einem Jahr erhalte sie wieder schriftliche Mitteilung. Der Brief war mit „Walter" unterschrieben, 200 ℳ waren beigelegt. Einen Brief ähnlichen Inhalts erhielt auch das Pfarramt in Sulzbach. Das Kind befindet sich nun seit dieser Zeit bei der Hebamme; seine Herkunft ist noch Geheimnis.

** In **Großgeschaidt** bei Erlangen hat ein wegen Geisteskrankheit aus dem Heere entlassener Soldat seinen sechzigjährigen Onkel, der ihn auf seine Verantwortung aus dem Irrenhaus heimgeholt hatte, nachts im Bett mit dem Rasiermesser den Kopf abgeschnitten. Der wahnsinnige Mörder wurde wieder ins Irrenhaus gebracht.


**Fritz Schumacher,** Leopoldstrasse 1.

**Spezialität: Damen-Modewaren und Wäsche.**

Täglich Eingänge der letzten Neuheiten in **Kragen, Westen, Kollern usw.** Reichste Auswahl in **Seidenstoffen, Spitzen, Bändern** und **sämtlichen Besatz-Artikeln.** 7061

**Pallabona** unerreichtes **trockenes Haarentfettungsmittel**, entfettet die Haare rationell auf **trockenem** Wege, macht sie oder u. leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzl. geschützt. Aerztlich empfohl. Dosen M. -.80, 1.50 u. 2.50 bei **Damenfriseuren, i. Parfümerien.** Nachahm. weise man zurück

**Fritz Schumacher, Leopoldstrasse,**

**Spezialgeschäft für Kleiderbesätze, Spitzen, Bänder, Seidenstoffe. — — Steter Eingang der neuesten Damen-Modeartikel, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche.**


**Wie bereitet man schmackhaften grünen Salat ohne Oel?**

Der Salat wird gereinigt, gewaschen und zum Abtropfen in ein Sieb gelegt. Inzwischen macht man sich eine Soße, bestehend aus einem roher Ei, einer kleinen, mehligen, zerdrückten Kartoffel, 1 Messerspitze Senf, 1 Eßlöffel Hengstenbergs Weinessig, 1 Messerspitze Salz, zerrührt das gut und mischt es tüchtig mit dem gut abgetropften Salat. (10809


Für Verdauungs- und Stoffwechsel-Kranke! Für Erholungsbedürftige!

**Bad Mergentheim**

Herrliche Lage im lieblichen Taubertale. 1 Stunde von Würzburg.

in Württemberg. **„Das deutsche Karlsbad"** Kursaison ab 15. April.

Unübertroffen bei: Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Magen- und Darmaffektionen, Verstopfung, Gallensteinen, Leberleiden, Gelbsucht, Fettsucht etc.

Sämtliche ärztlich anerkannte Kurbehelfe! **Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle.**

**Jede Auskunft durch die Kurdirektion.** 9366

**Von Zapf's Most-Ersatz**

in Flaschen erhalten Sie einen gesunden, süffig. Haustrunk für nur 6 Pfg. per Liter. Wer probt — lobt.

**A. Zapf,**

— Zell a. H., Baden. —

Niederlage für Pforzheim:

**Drog. Huthsteiner,** Altstadt-Drogerie, Altstädterstrasse 4.

2993

## Städt. Viktoria-Theater
**Pforzheim.**
Leitung: Frau Franz Genesius
**Fernruf 364.**

**Samstag, den 29. April.**
Auf vielfachen Wunsch nochmalige **Volksvorstellung.**
Loge 90, Nummern 1 bis 283 70, alle andern Plätze 40 Pfg.

**'s Buschlieserl**
oder
**im Edelgrund und tiefen Wald.**
Volksstück mit Gesang in 6 Bild. von Willhard. Musik von Salau.
Frau Steiner, die Müllerin vom Edelgrund:
Frau Direktor Genesius.
Anfang 8¼ Uhr, Ende 11 Uhr.

**Sonntag, den 30. April,**
nachmittags 4 Uhr.
Letzte Vorstellung zu kleinen Preisen.

**Der fidele Bauer.**
Operette in 3 Akten von Viktor Leon. Musik von Leo Fall.
Abends 8 Uhr

**Abschieds-Vorstellung.**
**Der Regimentspapa.**
Neueste Operette in 3 Akten v. Stobitzer und Kessler, Musik von Viktor Holländer.

Bei unserem Scheiden von Pforzheim sagen wir allen lieben Freunden und werten Gönnern ein
**herzliches Lebewohl**
bis zur nächsten Spielzeit.
**Frau Direkt. Genesius, Lina Genesius, Josef Sölch.**

---

**Kons. gebild. Klavierlehrerin**
empfiehlt sich bei billigen Preisen. Angebote unter Nr. 10815 ins Kontor dss. Blattes erb.

---

**Gründl. Unterricht**
im **Nähen, Zuschneiden** und **Musterzeichnen** erteilt nach leichtfaßlicher Methode **A. Fritsche,** Brüderstraße 6. Tages- u. Abendstunden. 561

---

**Pfannkuch & Co.**
**Während der Sommermonate bleiben an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen unsere Geschäfte ganz geschlossen**
Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

---

**Badesalz,**
schön weiß und leicht löslich der Ztr.-Sack M. 3.50, empfiehlt
12950 **Drogerie Klein.**

---

**Besserer weißer Kinderwagen**
mit Nickelgestell billig zu verk.
10730 Seebergstr. 7, I Tr. h.

---

**Eleg. Kinderwagen,**
weiß mit Nickelgestell, zu verk.
10747 Luitgardstraße 5, I.

---

**Schuh-Riemen**
sind zu haben 10536
**Metzgerstr. 15,** im Schuhladen.

---

**Besserer Kinderwagen,**
wenig gebraucht, zu kaufen ges. Angebote unter A 10766 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

---

**Ein klein., guterhalt. Nachen**
**mit Rudern** zu kaufen gesucht. Angebote unter B 10785 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

---

**Getragene Schuhe und Stiefel**
kaufe fortwährend zu allerhöchst. Preisen. **A. Wolf,**
8405 Brüderstraße Nr. 8

---

1890) **Handklöppelarbeiten** aller Art liefert billigst **Fr. Schierer,** Schulze-Delitzschstraße 8.

---

**Kleine Handwalze,**
Rollenbreite 5—7 mm, zu kaufen gesucht. Angeb. unter F 10695 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

---

## Lutherhaus.
**Sonntag, den 30. April, abends 8 Uhr,**
## Musikalischer Abend
**zugunsten des Roten Kreuzes,**
**veranstaltet v. der Klasse U 2c Friedrichschule.**
**Preise der Plätze:** Numeriert 1 Mark, nichtnumeriert 50 Pfennig. **Vorverkauf** bei den Schülern der U 2c und in Rieckers und Delffs Buchhandlung.
**Saalöffnung halb 8 Uhr.**

---

Verein f. Gesundheitspflege u. Naturheilkunde

## Das Luft-Sonnenbad
**ist ab heute**
**dem allgemeinen Besuch wieder geöffnet!**
**Eintritt für Mitglieder frei. — Ohne Karten hat niemand Zutritt. — Nichtmitglieder zahlen: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.**
**Für Soldaten ist der Zutritt kostenlos.**

Das Bad ist wieder neu hergerichtet und mit praktischen Verbesserungen versehen worden und bietet in seiner herrlich-sonnigen Lage einen angenehmen, der Gesundheit zuträglichen Aufenthalt, da es vollständig staubfrei gehalten wird.

**Vier Brause-Duschen können jetzt benützt werden. Für die nötige Körperbewegung stehen Turn- und Spielgeräte u. auch eine Kegelbahn zur Verfügung.**

Wer dem Verein beitritt, zahlt nur 80 Pfg. Aufnahmegebühr, 40 Pfg. Monatsbeitrag.

Wir laden zu zahlreichem Besuch höflich ein.

**Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde Pforzheim E. V.**
**Geschäftsstelle Westliche 58. Fernruf 2853.**

---

**Einen wunderb. Aufenthaltsort bietet gegenwärt. das**
## „Schwarzwaldhaus"
**Häldenweg 92 — mit dem herrlichen Rundblick in das junge frische Grün des Frühlings.**

---

## Pforzheimer Konservatorium für Musik,
**Museumstrasse 8.** 10814
Direktion: J. Köninger.
**Der Unterricht umfasst alle Zweige der Musik.**
**Eintritt jederzeit.**

---

## Wer liefert Alpaka-Taschengeflecht?
**Ang. mit Preisang. u. H 10834 ins Kont. ds. Bl.***

---

In verkehrsreicher Stadt am Bodensee ist ein schön ausgestattetes
## Kaffee-Restaurant
mit nachweisbarem Umsatz und Rentabilität in guter Lage zu **verkaufen,** da seitheriger Besitzer im Felde gefallen ist. Günstige Bedingungen und mäßige Anzahlung.
Angebote unter B 10843 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

---

10280
**Feine, vollfrische, sorgfältigst geleuchtete**
## EIER
**zum Einkalken**
von **frisch eintreffenden Sendungen** empfiehlt ihrer verehrl. Kundschaft zu billigsten Tagespreisen
**Eiergrosshandlg. Haueisen,**
**Zerrennerstraße Nr. 1. — Telefon 1374.**

---

**Suche,** 10663
da ich dringend benötige, abgelegte Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Möbel, Zahngebisse, leere Säcke zu den allerhöchsten Preisen zu kaufen. **Silbermann,** große Gerberstraße 5. Karte genügt.

---

**Setzlinge**
**alle Sorten in starker Ware, wie Weißkraut, Wirsing, Rotkraut, Blumenkohl, Kohlrabi, Sellerie, versch. Sorten Salat, Tomaten, Schnittlauch, jetzt beste Pflanzzeit, zu haben bei**
**Karl Kramer,**
**Eutingerstraße 68,**
**Bestellungen Blumenladen Westliche 23.**

---

**Fahrrad** mit Torpedo-Freilauf und bereits noch neuen Mänteln u. Schläuchen preiswert zu verkaufen
10842 Luitgardstraße 10, II.

---

10845) **Zu verk.:** Versch. Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Gr. 42 u. 46, für Frühjahr u. Sommer. Anzusehen zwischen 12 u. 2 Uhr Kaiser Friedrichstr. 18, part.

---

**Guterh. Herren-Anzug,**
für größere Figur passend, zu **kaufen gesucht.**
Angebote unter F 10825 ins Kontor ds. Blattes erbeten. *

---

**50 Ar Feld-Gras u. Esper**
sind zu **sofortigem Abmähen** zu vergeben
Durlacherstr. 33, 1. St.

---

**Zahngebisse kauft**
zu allerhöchsten Preisen 10552
**Rosenzweig,** Klostermühlg. 6.

---

10618) **Feldgr. Soldaten-Rock** zu kaufen gesucht.
**Rudolf Kautz,**
Gymnasiumstraße Nr. 124.

---

**Elektromotor**
zu kaufen gesucht, 1 bis 1¼ PS. Angebote unter C 10619 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

---

**Zinn-Gerät,**
einige Teller, Kannen, Leuchter 2c., **alt,** aber gut erhalten, zu kaufen **gesucht.**
Angebote unter D 10689 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

---

**Zu kaufen gesucht:**
5-sitziges Beett mit Fell, kleine Aushauer-Presse, kleiner Ambos, Warenschrank mit Laden für Bijouterie, Filtriersäschen, elektr. Lampen, Poliermotor, Umformer.
Angebote mit Preisang. unter D 10551 ins Kont. ds. Blattes.

---

**Küchenabfälle.**
Wer Obiges unentgeltlich abzuged. hat, möchte bitte seine Adr. unt. F10635 im Kont. d. Bl. abg.*

---

**Größ. Wiesenstück**
zu pachten gesucht. 10820
**Kutscher Will,** Gymnasiumstraße 99.

---

**Damenkleider,**
gut erhalten, billig zu verkaufen große Gerberstr. 18, Lad 10810

---

**Einf., guterh. Sportwagen**
zu kauf. ges. Deimlingstraße 21.

---

**1 Ziege mit 1 Jungen**
zu verkaufen
Belremstr. 16, Weißenstein.

---

**Ab heute bis mit Dienstag**
## Fern Andras
**neueste Filmschöpfung:**
## Eine Motte flog zum Lichte!
**Ein Drama aus dem Zirkusleben in 4 Abteilungen.**
**Darstellende Personen:**
**Erbprinz,** später **Fürst Egon.**
**Fern,** Drahtseilkünstlerin **Fern Andra.**
**August,** Reitkünstler, später Zirkusdirektor.

---

## Kraxelhubers Pfeife,
**— eine Posse aus dem Schützengraben. —**
**Teddy Heidemann** als Kraxelhuber.

---

## Der Reiter und Scheriff,
**Wild-West-Drama in 2 Abteilungen.**

---

## Ein Ausflug von Ragusa nach Vechia,
**Naturbild, reich an schönen Landschaftsbildern.**

---

**Anfang Werktags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr.**
**Letzte Vorstellung nach 9 Uhr.**

---

**Wir bitten um zahlreichen Besuch unseres Neuheiten-Spielplanes!**
**Die Direktion.**

---

## CENTRAL-Theater
**Leopoldstrasse 11.**

---

## Gewerbeschule Pforzheim.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 2. Mai 1916.** Nach Beschluß des Gewerbeschulrats erhalten während der Kriegszeit die zeichnenden Berufe in der I. Klasse einen wöchentlich 8-stündigen, die II. und III. Klasse einen 5-stündigen Unterricht. Für schulentlassene junge Leute, welche noch keine Lehrstelle haben, aber sich später einem gewerbeschulpflichtigen Berufe widmen wollen, wird ein erweiterter Unterricht von wöchentlich 16 Stunden, erforderlichenfalls auch mit Werkstättenunterricht, eingerichtet. (Siehe besondere Anzeige.)

Um den **beurlaubt gewesenen Schülern** der letztjährigen III. Klassen Gelegenheit zu geben, das Versäumte nachzuholen und sich für die Gesellenprüfung vorzubereiten, werden Abendkurse abgehalten.

Auch **Mädchen** können von Ostern ab in die Gewerbeschule aufgenommen werden.

Die **neueintretenden Schüler** (außer Bäcker- und Metzgerlehrlinge), sowie die Repetenten der I. Klasse haben sich am **Dienstag, 2. Mai, vormittags 7 Uhr,** mit dem Zeugnis der zuletzt besuchten Schule und mit Feder und Bleistift versehen im Gewerbeschulgebäude einzufinden.

Die Schüler der **neuen II. Klassen** (außer Bäckern und Metzgern) versammeln sich am **Dienstag, 2. Mai, nachmittags 2 Uhr,** die Schüler der **neuen III. Klassen** am **Mittwoch, 3. Mai, morgens 7 Uhr,** in dem am schwarzen Brett bezeichneten Klassenzimmer.

Die **neueintretenden Bäcker- und Metzgerlehrlinge** melden sich am **Dienstag, 2. Mai, vormittags 10 Uhr,** im **Saal 18** an; die **Bäcker- und Metzgerlehrlinge der II. Klasse** haben sich am **Dienstag, 2. Mai, nachmittags 5 Uhr,** in den Sälen 18 und 21 einzufinden.

Die beurlaubt gewesenen Schüler der **letztjährigen III. Klassen** lassen sich am **Dienstag, 2. Mai, abends ½7 Uhr,** im Saal 57 einschreiben.

**Mädchen,** welche am Gewerbeschulunterricht teilnehmen wollen, melden sich am **Mittwoch, 3. Mai, nachmittags 2 Uhr,** im Saal 57 an.

Die Eltern unserer Schüler werden höflich gebeten, ihren Söhnen oder Töchtern die erforderlichen Lernmittel (Reißzeug, Reißschiene, Winkel und Reißbrett) erst dann anzuschaffen, wenn die Schüler von ihren Klassenlehrern nach Vorzeigung eines Musters dazu aufgefordert werden. 10643

Pforzheim, 26. April 1916.

**Der Rektor:** Rau.

---

## Gewerbeschule Pforzheim.

**Gewerbeschulunterricht für lehrstellenlose Knaben betr.**

Während der Kriegszeit sind viele gewerbliche Betriebe geschlossen, so daß eine große Zahl von schulentlassenen Knaben keine Lehrstelle finden kann. Um solchen Knaben Gelegenheit zu geben, sich geeignet zu beschäftigen und für ihren zukünftigen Beruf entsprechend vorzubereiten, hat der Gewerbeschulrat beschlossen, einen erweiterten wöchentlich 16stündigen theoretischen Unterricht, möglichenfalls noch mit Werkstättenunterricht einzurichten. Der Besuch dieses Unterrichts entbindet von der Fortbildungsschulpflicht.

Die Anmeldung hierzu hat am **Dienstag, 2. Mai, morgens 7 Uhr,** im Gewerbeschulgebäude, Zimmer 51, 3. Stock, zu erfolgen.

Pforzheim 26. April 1916. 10644

**Der Rektor:** Rau.

---

## Aufruf
### zur Gewinnung von Kriegspatenschaften!

Draußen tobt der Kampf! Der Opfermut unserer tapferen Truppen, ihre todesverachtende Kühnheit, ihr durch keine Mühsal zu erschütterndes Ausharren in den Nöten des Krieges haben bis jetzt einer Welt von Feinden unbezwinglichen Widerstand geleistet.

Aber gar mancher von den Tapferen ist für die Zeit seines Lebens ein Krüppel geworden, gar mancher hat sein Leben dahin gegeben.

Ein teures, heiliges Vermächtnis sei es uns, des Kindes uns anzunehmen, dessen Vater sein Leben für uns geopfert, seine Zukunft zu fördern, da des Vaterlandes Rettung es der väterlichen Fürsorge beraubte oder der Krieg die Kräfte des Vaters und Ernährers vorzeitig zermürbte und ihn zum Invaliden machte.

Ein vortreffliches Mittel, unsere tiefempfundene Dankbarkeit zu betätigen, mit verhältnismäßig geringen Aufwendungen die Zukunft eines solchen Kindes segensreich zu gestalten, gibt uns die vom Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland unter Ausschaltung jeder Gewinnabsicht eingerichtete

**Kriegspatenschaft**

an die Hand, deren wichtigster Teil die Beschaffung eines Ausbildungskapitals zu Gunsten des Patenkindes durch Versicherung bildet.

Wieviele Kinder werden nicht, weil jedes Ausbildungskapital fehlt, als ungelernte Arbeiter auf schnelles Verdienen ausgeschickt, oft auf Kosten ihrer Gesundheit, und gehen so wichtigen Berufen, vor allem dem Handwerkerstande, verloren! Dabei sei besonders darauf hingewiesen, daß die ungelernten Arbeiter bei weitem die größte Zahl zu der Schar der Rechtsbrecher stellen.

Wie oft ist der gute Vorsatz vorhanden gewesen, ein solches Ausbildungskapital zusammen zu sparen, aber durch den plötzlichen Tod, durch die Invalidität des Ernährers zunichte geworden.

Da will nun die Kriegspatenschaft in die Bresche treten.

An alle, die ihrer Dankbarkeit gegen Helden, die als Väter im Kriege ihr Leben geopfert haben, Ausdruck geben wollen, ergeht die Bitte, sich das verhältnismäßig geringe Opfer aufzuerlegen, um je einem Kriegswaisenkinde das benötigte kleine Kapital zu einem bestimmten Zeitpunkte sicher zu stellen. Es darf erhofft werden, daß diese hervorragend wohltätige Einrichtung, wie anderwärts, so auch in den hiesigen vaterländisch gesinnten Kreisen ungeteilten Beifall und gute Aufnahme findet; gilt es doch, die Dankbarkeit für den Opfermut der Väter durch Versorgung der heranwachsenden Jugend, der künftigen Hoffnung Deutschlands, zu betätigen.

Für Stadt und Bezirk Pforzheim hat der

**Verein Kinderschutz Pforzheim,**
**Osterfeldstraße 23 — Fernsprecher 2511,**

die Annahmestelle der Kriegspatenschaft übernommen. Er sowohl wie die mitunterzeichneten Vereine haben sich in Erkenntnis der Gemeinnützigkeit dieses Werkes seine Förderung zur Aufgabe gemacht und erteilen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Pforzheim, im April 1916. 10563

**Elisabethen-Verein** (Frau Anna Hischmann). — **Frauenverein Brötzingen** (Frau Emilie Reinmuth Wtw.) — **Israel. Frauenverein** (Frau Robert Bloch Wtw.) — **Kath. Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder** (Frau Klara Philipp). — **Männerhilfsverein** (Oberbürgermstr. Habermehl). **Vereinigung der Damen der Loge Reuchlin** (Frau Berthold Sutter). — **Verein Kinderschutz** (Professor E. Lepp).

---

Nöhr

## Gabelsberger Stenographen-Verein.

Wir eröffnen **Montag, 1. Mai, abends 7 Uhr,** im Schulhaus an der Rosenstraße, Zimmer 12, einen

**Anfänger-Kurs**

für Damen und Herren und laden zu zahlreichem Besuch freundlichst ein. 10531

**Anmeldungen** nehmen entgegen die Herren Fabrikant **Alb. Hischmann,** Rennfeldstraße 15, Fabrikant **Ant. Stöber,** Kaiser Wilhelmstraße 5, Oberreallehrer **E. Grunner,** Schwarzwaldstraße 19, Telefon 2157.

**Der Vorstand.**

---

## Konservatorium für Musik
**Kienlestraße Nr. 24,**
Direktor: Theodor Röhmeyer.

**Wiederbeginn des Unterrichts**
**Montag, den 1. Mai 1916.**

**Neuanmeldungen** werden **täglich von 11 bis 12 Uhr** entgegengenommen. 10555

**Linoleum=** Läufer Vorlagen Teppiche

Solange Vorrat reicht.
Zu Friedenspreisen.
Reichhaltige Auswahl.

**H. Schweizer,**
Großh. Hoflieferant,
Leopoldstraße 10a, Telefon 558 und 1961.



**Pyrmonter** 878
**Backpulver**
kann mit den feinsten Marken in Wettbewerb treten.
**Pyrmonter**
**Ei-Ersatzpulver**
(hergestellt unter Verwendung von echtem Hühnereigelb und Eiweissmehl). Ersatz für 3 Eier.
In allen bess. Geschäften. 788

**Alt Gold und Silber**
kauft zu höchsten Preisen.
**Rudolf Widmann,**
4061 Schloßberg 12.

**Salus-Oel**
**100 prozent. austral. Eucalyptus-Oel.**
Anerkannt ideales Hausmittel in Wirkung b. Rheumatismus, Asthma, Husten, x., in Fl. 75 Pfennig u. 1.50 Mk. Hofdrogerie
**Ant. Heinen, Pforzheim und Mühlacker.**
4097

**9, I Nur Lammstraße 9, I**
werden die höchsten Preise gezahlt f. getr. **Schuhe, Stiefel, Herren- und Damenkleider, alte Gebisse, Wäsche, leere Säcke** usw
5340) **Frau Seiler,**
von 12 bis 8 Uhr nachmittags.

**Benzin,**
**Ia. Qualität**, empfiehlt zum billigsten Tagespreis 5698
**Drog. Chr. Klein,**
Inhaber: **Jakob Hacker.**

**Leinöl**
roh u. gekocht, Kilo 5.80 M.
**Harz, Colophonium, Ceresin, Schellack, Leim, Siccatif, Innen- und Außenlacke** kauft jedes Quantum gegen Kasse
**S. Ross, Stuttgart,**
Augustenstraße 6, Tel. 1743.
10449

**Gebr. Möbel!**
Betten u. Nähmaschinen werden angekauft und gut bezahlt bei
**A. Freinkel,** 9140
Schillerstraße Nr. 6, Hof.

**Sägmehl**
kann abgeholt werden. 10597
**Sägewerk Dillstein,**
Telefon 372.

**Waschkessel,** 10757
**Wasserschiffe,**
**Badewannen**
emailliert und verz.,
**Volksbadewannen**
von 12 Mark an.
**Hartmann & Leibbrand,**
Bleichstr. 8. — Telef. 1950.

**Eiserne Bettstellen**
für Erwachsene und Kinder
**billig abzugeben.** 10150
**Möbellager Dillsteinerstr. 33.**

**Fahrrad-Pneumatiks**
liefert an Händler
**Th. Helges,** Frankfurt
9864) a. M

**Nicht zu übersehen!**
die **große Auswahl** in getragenen **Schuhen** u. **Stiefeln** zu billigsten Preisen, sowie eine große Auswahl neuer und getragener **Herren- u. Knaben-Anzüge u. Hosen** zu verkaufen.
**M. Bialeck.**
7114) **Gymnasiumstraße 16.**

**Krätze**
entsetzl. Hautjuck., besond. wenn Betreff. im Bett warm wird u. sich wund kratzt, beseitigt in 2 Tag. ohne Berufs- tör. unt. gleichz. Anwend. einer gründl.
:: **Blutreinigungskur.** ::
Gewöhnl. wird die Krätzmilbe nur durch eine Schmierkur abgetötet, d. Blut ab. d. Verwesungsstoffe verunreinigt, dah. später auch häuf. Hautkrankh. Wer sich vor solch. Folg. schützen will, wend. sich an **„Salus", Bochum** 181, Kortumstr. 18. [illegible] Preis. Personenzahl angeb.
17250

**Abfallholz,**
der **Zweispänner-Wagen** 20 Mark,
**Bündelholz,**
bei Abnahme von mindestens 50 Bündeln das **Bündel** 16 Pf. frei vors Haus geliefert, empfiehlt
Sägewerk Dillweissenstein.
6788) **Telephon 372.**

**Ein Piantino,**
Fabrikat Blüthner-Leipzig,
günstig zu verkaufen. 8164
**A. Uebel,** Pianolager,
**westl. Karl-Friedrichstraße 51.**


# Ausgabe der Brotmarkenhefte, Fleischkarten und Gutscheine für Lebensmittel.

## Am Montag, den 1. Mai 1916,

findet die Ausgabe der Brot- und Mehlmarken, der Fleischkarten und der Gutscheine für Lebensmittel statt.

**Ausgabezeit: Vormittags 9 bis 1 Uhr.**

Der Empfang der Markenhefte, Fleischkarten und Gutscheine ist bei der Abgabestelle zu bescheinigen; falls ein Familienangehöriges nicht persönlich erscheinen kann, muß der Empfänger mit einer Vollmacht versehen sein. An Personen unter 16 Jahren werden keine Hefte und Gutscheine abgegeben.

Die Zahl der Hefte, Fleischkarten und Gutscheine ist bei Empfang sofort nachzuzählen.

**Wer die ihm zustehenden Hefte, Fleischkarten und Gutscheine für Lebensmittel am Ausgabetag nicht abholt, bekommt bei späterer Abgabe eine entsprechende Anzahl Brotmarken, Fleischmarken und Gutscheine abgezogen.** Reklamationen wegen Fleischkarten werden erst am Mittwoch, den 3. Mai 1916, im Rathaus, Zimmer Nr. 5, entgegengenommen.

**Die Ausgabe erfolgt an nachgenannten Stellen:**

**Für die Bewohner der nachstehenden Straßen im**

**Schulhaus I an der Erbprinzenstraße:**

| Ausgabe der Brotmarken und Fleischkarten: | | Ausgabe der Gutscheine für Lebensmittel: |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 1: | Alemannenstraße, Alter Göbricherweg, Anshelmstraße, Bernhardstraße, Bertholdstraße, Blücherstraße, Blumenheckstraße, Brettenerstraße. | Zimmer Nr. 5 |
| Zimmer Nr. 2: | Badischer Güterbahnhof, Christof-Allee, Gutenbergstraße, Güterstraße östlich der Ebersteinstraße. | Zimmer Nr. 6 |
| Zimmer Nr. 3: | Hohenstaufenstraße, Hohenzollernstr. östlich der Zähringer Allee, Yorkstraße, Kieselbronnerstraße, Kreisstraße nach Bretten, Pfälzerstraße, Sachsenstraße, Wartbergstr., Wolfsberg. | Zimmer Nr. 7 |
| Zimmer Nr. 4: | Zähringer Allee. | Zimmer Nr. 8 |

**Schulhaus II an der Erbprinzenstraße:**

| | | |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 1: | Erbprinzenstraße. | Zimmer Nr. 5 |
| Zimmer Nr. 2: | Hildastraße, Lindenstraße, Stefanienstraße. | Zimmer Nr. 6 |
| Zimmer Nr. 3: | Dammstraße, Geigerstraße, Oranierstraße, Parkstraße, Zeppelinstraße. | Zimmer Nr. 7 |
| Zimmer Nr. 4: | Bahnhofsplatz, Rohrstraße, Stückelhäldenstraße, Wertweinstraße. | Zimmer Nr. 8 |

**Schulhaus an der Rosenstraße:**

| | | |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 2: | Gartenstraße, Gymnasiumstraße von Deimling- bis Altstädterstraße. | Zimmer Nr. 10 |
| Zimmer Nr. 4: | Laubgäßchen, Marktplatz, Oestliche Karl-Friedrichstraße von Marktplatz bis Altstädterstraße. | Zimmer Nr. 12 |
| Zimmer Nr. 5: | Altstädterkirchenweg, Bachstraße, Emma Jägerstraße, Klostermühlgasse, Rosenstraße, Schillerstraße, Zehnthofstraße. | Zimmer Nr. 13 |
| Zimmer Nr. 6: | Große Gerberstraße, Kleine Gerberstraße, Theaterstraße. | Zimmer Nr. 14 |
| Zimmer Nr. 11: | Barfüßergasse, Forststraße, Kappelhofstraße, Pfarrgasse, Rathausgasse, Reuchlinstraße, Schloßberg, Schloßkirchenweg, Schulberg, Schulstraße, Stiftstraße. | Zimmer Nr. 15 |

**Schulhaus an der Enzstraße:**

| | | |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 1: | Apothekergasse, Blumenstraße, Brüderstr., Höllgasse, Lammstraße, Metzgerstraße, Scheuernstraße. | Zimmer Nr. 5 |
| Zimmer Nr. 2: | Arkaden, Deimlingstraße, Im Tal, Kronenstraße, Nonnenmühlgasse, Waisenhausplatz. | Zimmer Nr. 6 |
| Zimmer Nr. 3: | Enzstraße, Schoßgatterweg, Westliche Karl Friedrichstraße vom Marktplatz bis Leopoldstraße. | Zimmer Nr. 7 |

**Höhere Mädchenschule (Hildaschule), Eingang: Museumstr. 8a**

| | | |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 1: | Bahnhofstraße, Kienlestraße, Luisenplatz, Luisenstr., Museumstraße, Untere Ispringerstraße. | Zimmer Nr. 1 |
| Zimmer Nr. 2: | Ebersteinstraße, Güterstraße westlich der Ebersteinstraße, Luitgardstraße, Obere Ispringerstraße. | Zimmer Nr. 2 |
| Zimmer Nr. 3: | Bismarckstraße, Hachelstraße, Kaiser Wilhelmstraße, Wilferdingerstraße. | Zimmer Nr. 3 |
| Turnsaal links: | Hohenzollernstraße westlich der Zähringer Allee, Kronprinzenstraße. | Turnsaal links |
| Turnsaal Mitte: | Rudolfstraße, Salierstraße. | Turnsaal Mitte |
| Turnsaal rechts: | Auerbachstraße, Bayernstraße, Blumenthalstraße, Hebelstraße, Roonstr., Scheffelstraße, Tunnelstraße. | Turnsaal rechts |

**Oberrealschule (Eingang Hauptportal):**

| | | |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 6: | Dillsteinerstraße, Jahnstraße. | Zimmer Nr. 25 |
| Zimmer Nr. 7: | Badstraße, Benckiserstraße, Emilienstraße, Germaniastraße, Zerrennerstraße. | Zimmer Nr. 26 |
| Zimmer Nr. 10: | Baumstraße, Bissingerstraße, Goethestraße, Hafnergasse, Leopoldstraße, Simmlerstraße. | Zimmer Nr. 27 |
| Zimmer Nr. 11: | Westliche Karl Friedrichstraße vom Leopoldsplatz bis Haus 171 linke Seite und Haus 194 rechte Seite. | Zimmer Nr. 20 |
| Zimmer Nr. 12: | Belfortstraße, Grenzstraße, Grünstraße, Maximilianstraße v. Nr. 1—20, Maystraße, Wimpfenerstraße. | Zimmer Nr. 19 |
| Zimmer Nr. 13: | Durlacherstraße, Neßlerstraße, Osterfeldstraße. | Zimmer Nr. 18 |

**Schulhaus an der Kaiser Friedrichstraße (Turnplatz):**

| Ausgabe der Brotmarken und Fleischkarten: | | Ausgabe der Gutscheine für Lebensmittel: |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 1: | Kaiser Friedrichstraße. | Zimmer Nr. 3 |
| Zimmer Nr. 2: | Baustraße, Kaspar Glaserstraße, Ringstr., Turnstraße, Weiherbergstraße, Weiherstr., Westendstraße. | Zimmer Nr. 4 |

**Schulhaus an der Schwarzwaldstraße (Eingang an der Schwarzwaldstraße):**

| | | |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 11: | Genossenschaftsstraße. | Zimmer Nr. 18 |
| Zimmer Nr. 12: | Edisonstraße, Oechslestraße, Schulze-Delitzschstraße. | Zimmer Nr. 20 |
| Zimmer Nr. 13: | Bleichstraße. | Zimmer Nr. 21 |
| Zimmer Nr. 14: | Dijonstraße, Friedenstraße, Lameystraße, Mathystraße. | Zimmer Nr. 22 |
| Zimmer Nr. 16: | Hohlstraße, Kanalstraße, Nebeniusstraße, Schwarzwaldstraße. | Zimmer Nr. 23 |
| Zimmer Nr. 17: | Bergstraße, Degenfeldstraße, Etivalstraße, Glümerstraße, Nuitsstraße, Straßburgerstraße, Wagnerstraße, Wilhelmshöhe. | Zimmer Nr. 24 |

**Schulhaus an der Calwerstraße (Knabenschule) (Eingang von der Pflügerstraße):**

| | | |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 1: | Adlerstraße, Gewerbeschulstraße, Melanchthonstraße, Nagoldstraße, Rabenstr., Rennfeldstraße, Schießhausstraße, Werderstraße, Wörthstraße. | Zimmer Nr. 10 |
| Zimmer Nr. 2: | Bichlerstraße, Kallhardtstraße, Lisainestr., Obere Rodstraße, Scheuernbergstraße, Unt. Rodstraße. | Zimmer Nr. 11 |

**Schulhaus an der Calwerstraße (Mädchenschule, Eingang an der Pflügerstraße):**

| | | |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 1: | Calwerstraße. | Zimmer Nr. 5 |
| Zimmer Nr. 2: | Fichtestraße, Hegelstraße, Kreuzstraße, Ob. Au, Pflügerstraße von Nr. 1—8, Wassergasse. | Zimmer Nr. 6 |
| Zimmer Nr. 3: | Gabelsbergerstraße, Gellertstraße. | Zimmer Nr. 7 |
| Zimmer Nr. 4: | Großer Lückenweg, Häldenweg, Hauffstraße, Humboldtstraße, Keplerstraße, Landhausstraße, Schellingstraße, Seebergstr., Stolzestraße, Würmtalstraße. | Zimmer Nr. 8 |

**Schulhaus I an der Holzgartenstraße:**

| | | |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 3: | Hermannstraße, Schelmenturmstraße, Sofienstraße, Untere Au. | Zimmer Nr. 9 |
| Zimmer Nr. 4: | St. Georgensteige, St. Georgenstr., Waldstraße. | Zimmer Nr. 10 |
| Zimmer Nr. 5: | Holzgartenstraße, Kanzlerstraße, Karlstr. | Zimmer Nr. 11 |
| Zimmer Nr. 6: | Baumgärtnerstraße, Buckenberg, Kaulbachstraße, Klingstraße, Lange Steige, Pflügerstraße von Nr. 32—59, Pilotystraße, Römerstraße, Römerweg, Rumpelgäßchen, Schoferweg, Tiefenbronnerstraße, Tiergartenstraße, Wurmbergerstraße. | Zimmer Nr. 12 |

**Schulhaus II an der Holzgartenstraße:**

| | | |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 9: | Hillerwörthstraße, Oestliche Karl Friedrichstraße, östlich der Altstädterstraße, Ostendstraße. | Zimmer Nr. 16 |
| Zimmer Nr. 11: | Abnobastraße, Altstädterstraße, Gymnasiumstraße, östlich der Altstädterstraße, Wehrstraße. | Zimmer Nr. 18 |
| Zimmer Nr. 13: | Brühlstraße, Eutingerstraße, Hammerstr., Helmutstraße, Hohwiesenweg, Schlachthofstraße. | Zimmer Nr. 20 |

**Rathaus im Stadtteil Brötzingen:**

| | | |
|---|---|---|
| Schullokal im Hinterbau: | Arlingerstraße, Biberstraße, Brötzinger Talweg, Dietlingerstraße, Höhenstr., Sternstraße, Wildbadstraße. | Schullokal im Hinterbau |
| Saal Nr. 7: | Brühlweg, Grimmigweg, Hügelstraße, Kelterstraße, Wallberg. | Saal Nr. 7 |

**Schulhaus im Stadtteil Brötzingen:**

| | | |
|---|---|---|
| Zimmer Nr. 1: | Ankerstraße, Ersingerstraße, Feldstraße, Frankstraße, Hans Sachsstraße, Maihäldenstraße, Maximilianstraße Nr. 65, 132, 134, Merianstraße, Sickingenstraße, Wallburgstraße, Wittumstraße. | Zimmer Nr. 5 |
| Zimmer Nr. 2: | Brunnenstraße, Bürgerstraße, Kirchenstr. | Zimmer Nr. 6 |
| Zimmer Nr. 3: | Westliche Karl Friedrichstraße rechte Seite von Nr. 210 bis Ende, linke Seite von Nr. 183 bis Ende. | Zimmer Nr. 7 |
| Zimmer Nr. 4: | Amalienstraße, Büchenbronnerstraße, Burgstraße, Eisenbahnstraße, Hanfackerweg, Mühlstraße, Wiesenstraße. | Zimmer Nr. 8 |

**Schulhaus im Stadtteil Dillweißenstein:**
Die Bewohner des Stadtteils Dillstein.

**Brotmarken und Fleischkarten im Zimmer 2 und 4; Gutscheine für Lebensmittel im Zimmer 7 und 8.**

**Rathaus im Stadtteil Dillweißenstein:**
Die Bewohner des Stadtteils Weißenstein.

Pforzheim, den 28. April 1916.

**Der Ausschuß für den Kommunalverband Pforzheim-Stadt:**

Habermehl. Gowald.


**Nesselbosch's Neuwäscherei**
gegründet 1900.
**Annahme sämtlicher Herrenwäsche,**
auch für auswärts. Gewissenhafte Behandlung.
— Garantiert Sauerstoffbleiche. —
10443 5 eigene Läden:
Barfüßergasse 1. | Dillsteinerstraße 26.
Scheuernstraße 3. | Gymnasiumstraße 27.
**Hauptgeschäft: Götheſtraße 37, Tel. 1227.**

**Musik-Instrumente, Zubehör, Saiten usw.**
kauft man sehr vorteilhaft im (10358
Musikhaus **Curth,**
Arkaden Kiedaisch — Rossbrücke.

**Dr. Wirz** Spezialarzt für innere Leiden, Homöopathie u. Naturheilkunde.
**KARLSRUHE, Georg-Friedrichstr. 2.** (34933
**Sprechstunden:** Morgens 9—10, nachmittags 2—4 Uhr.
Selbstverfasste Broschüren: **„Diagnose aus den Augen"** Mk. 2.—, **„Selbstarzt"** Mk. 2.—, **„Nervosität"** Mk. 1.50.
Spezialheilverfahren bei **Gicht-, Leber-, Magen-, Nieren- u. Harnleiden. Kinder- u. Frauenkrankheiten.**

**Privat-Lehranstalt für Klavier**
**Ernst Seller,** Weiherstr. 5. (9572

**Holzschuhe**
für Schule und Garten zu verk.
10754) Reuchlinstr. 4, Laden.

70770) Schöner, sehr gut erhaltener **Klappsportwagen** billig zu verkaufen Blumentalstraße 7, 2 Treppen (Hachel).

Die allerletzten Neuheiten in garnierten wie ungarnierten
**Damen-Hüten**
in grosser Auswahl am Lager. Feinstes Material und vornehme, gediegene Ausführung. Flotte Mädchen- und Kinderhüte. Elegante Modelle sehr preiswert. Trauer-Hüte stets vorrätig. Aeltere Hüte werden preiswert nach dem Neuesten umgearbeitet. Da kein Laden, trotz steigendem Preisaufschlag billigste Berechnung.
**Frida Heuer,** früher Geschw. Bitz,
Schlossberg 17, 2 Treppen. 7202

**Zahnschmerz**
4837 lindert
**Heinens „Nenieh"**
Glas Mk. —.40
Hofdrog. **Ant. Heinen,** Pforzheim und Mühlacker.

**Baumwachs,**
kaltflüssig, in bekannter Qualität, sowie **Bast** empfiehlt 5697
**Drog. Chr. Klein,**
Inhaber: **Jakob Hacker.**

**Alt- Gold- und Silberwaren**
kauft fortwährend zu höchsten Preisen **A. Wolf,** Brüderstr. 5
8404

**Bienenwachs**
kauft jedes Quantum, auch in kleinen Mengen,
9849) Drogerie **Ch. Klein.**

**Emaill. u. schwarze Kohlenherde, Gasherde, Gaslampen.**
Besichtigen Sie bei Bedarf mein großes Lager. **W. Ammann,** Calwerstraße 31. (5086

10779) **Hellbl. Sommerkleid** für Backfisch billig zu verkaufen Goethestraße 29, 4. Stock.

10775) Weißes **Wollkostüm** (Figur 42) zu verkaufen
**Erbprinzenstraße 10, 1 Tr.**

**Felle**
von Kitzchen, Hasen und Ziegen werden fortwährend zu höchsten Preisen angekauft. 8223
**Chr. Gropp,** Lammstraße 10.

**Heu, Oehmd und Stroh**
kauft fortwähr. zum Höchstpreis
**Josef Anton Koller,**
Milchkur-Anstalt, 8381
Schwarzwaldstraße 28, Tel. 932

Guterh. **Lieg- u. Sitzwagen** zu kaufen gesucht.
Angebote unter G 10735 ins **Kontor ds. Blattes erbeten.**

**Hutbänder,**
15 cm von 25 Pfg. an, **Hutblumen,** 20—50% Rabatt im Totalausverk. von **A. Maischhofer,** Metzgerstraße 8. (9306

**Hohe Preise**
für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, gebr. Möbel, Gebisse, leere Säcke, Gummi, Zinn, Zink u. Blei, Lumpen, Papier zahlt nur
**Weinschel,** Jahnstr. 13 (parterre),
3—8 Uhr nachmittags. 7813

**Terpentinöl-**
**Ersatz,** von mildem, angenehmem Geruch, p. Ltr. 1 Mk., bei mehr billiger.
**Parkettbodenwichse**
aus bestem Material, fast geruchfrei, per Kilogr.-Dose **2.20** Mk., ½ Kilo **1.20** Mk., ¼ Kilo **65** Pfg. empfiehlt 21534
**Drogerie Ch. Klein,**
Inhaber **Jakob Hacker.**
NB. **Leere Dosen** v. 1 kg werden zu 15 Pf., v. ½ u. ¼ kg zu 10 Pf. d. Stück zurückgenommen.

**Ausgekämmtes Haar**
kauft stets und verarbeitet
**Hugo Marx,** Pforzheim, Dillsteinerstraße 5, Spezial-Haargeschäft und Damenfriseur, gegenüber Gerwig. 9602

**Kaufe**
**getrag. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Möbel, Zahngebisse** und zahle hohe Preise. 0554
**Rosenzweig,** Klostermühlg. 6, Ecke große Gerberstraße.

**Saatkartoffeln**
zu haben **Fried. Flattich,**
10709 St. Georgenstraße 52.

**Gebisse aller Art**
werden zu höchsten Preisen angekauft Tal Nr. 7, im Laden, Eingang Waisenhausplatz. (6158

Bringe mein groß. Lager echter **Straußfedern** in empfehlende Erinnerung. 8436
**Adolf Sonnenmoser,**
Erbprinzenstr. 24.

**Photo-Haus Huthsteiner**
Films, Platten, Papiere, 9599
Photo-Apparate.
Entwickeln, Kopieren.
Schnellster Frankoversand **ins Feld!**

**Kleider,**
**Schuhe, Stiefel, Wäsche, Möbel, Gebisse** kauft fortwährend zu **hohen Preisen.**
**E. Epstein,** Tal Nr. 7.
7820) Postkarte genügt.

**Feldpostschachteln**
Größe 20×11×6 cm, für Pfundpackungen, 100 St. 6 Mk., 1000 Stück 55 Mk. Nachnahme.
**Paul Rupps,** 10557
**Freudenstadt** (Württbg.).

**Piano,**
neu, nußb., kreuzsaitig, Metallrahmen, 1 Konzertzither, Mandoline, 2 Sprechapparate, 10 Geigen mit allem Zubehör und viele andere Instrumente wegen Aufgabe zu **jedem annehmbaren Preise** zu verkaufen
10610 Westliche 42, 2. St.

**Getr. Herren- u. Damenkleider**
kauft fortwährend zu höchsten Preisen **A. Wolf,**
4973 Brüderstraße Nr. 8.

Guterhaltener **Anzug** für 17jährigen jungen Mann zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisang. unt. G 10636 ins Kont. ds. Blattes.

**Leere Säcke**
aller Art kauft zu höchsten Preisen (9120) **Rosenzweig,** Klostermühlg. 6, Ecke gr. Gerberstr.

Gelegenheitskauf! Vollst. Betten, Bettstell. m. Röst. Matr. Strohsäcke, Deckbetten, Kissen abzug. Schillerstr. 6.
8737

**1 sehr schöner Diwan,**
**1 älteres Sofa,** 10800
**1 Waschkommode** m. Marmor und Spiegelaufsatz.
**sehr schöne Flurständer, Spiegel, Bilder** x.
**billigst Pflügerstraße 56, part.**